

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gedenk:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Kriegspreis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Kriegszeitung im "Arbeitsmarkt" und "Neuer Anzeiger" in einzelnen Seiten; 20 Pf. in sonst üblicher Saatausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Zeitungen; 30 Pf. für alle ausländischen Zeitungen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für ausländische Zeitungen. Seite, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Verhandlung. Bei mehrseitiger Ausgabe unveränderter Preis in füren Sonderabzügen entsprechender Rücksicht.

Kriegspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. wöchentlich, 30 Pf. vierwöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugnahme. W. T. B. — Verschickungen werden ausschließlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugnahme. — Verschickungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichspostamtes 10, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landesstädten und im Uebrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.

Kriegspreis-Kunden: Nur die Abnahme ist zu zahlen. Verkauf Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an ungeeignete Zeitschriften wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 8. Mai 1915.

## Morgen-Ausgabe.

Nr. 213. • 63. Jahrgang.

### Der Krieg.

#### Der Tagesbericht vom 7. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Mai.  
(Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitere Fortschritte vor Hoyer. — Der Gelände gewinn auf den Maashöhen und im Aillnwalde behauptet.

Bei Hoyer wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60, südöstlich von Bonneville, zu entziehen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Hoyer. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl von Bewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere grohe Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und bestätigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Aillnwaldes errungenen Geländegewinn. Bei Hoyer ist ein schmales Graben auf unserer Stellung noch im Besitz der Feinde. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinbach im Felsthal wurden durch unser Feuer im Steine erstellt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine Niederlage der Russen nördlich Kowno. — Abwehr russischer Angriffe in Suwalki. — Im ganzen im Nordosten 2020 Gefangene.

Die Kämpfe südlich von Szadov und westlich von Rossien endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in voller Rückzug befinden.

Südwestlich von Kalvarija, südlich von Augustow und westlich von Braschnisch wurden russische Teilaranfälle von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen 520 Gefangene ein.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Voller Erfolg auch am unteren Dunajec. Vordringen Mackensens östlich der Wisłoka. Zusammenstoß mit den vom Lupkower Pash fliehenden Russen. — Andauerndes Anwachsen der Siegesbeute.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellen Rückzug nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisłoka in Richtung auf den Wisłok und über Kasianka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkower Passes vor den dicht aufsollenden Verbündeten in schwierigstem Rückzug befindlichen Kolonnen der Russen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Bedeutung unserer Siege in Ost und West.

8. Berlin, 7. Mai. (Eigene Meldung. Ktr. Bln.) Die Entwicklung der Ereignisse auf dem westgalizischen Kriegsschauplatz stellen sich als ein fortgesetztes wachsendes Erfolg unserer Truppen dar, an dem u. a. auch General v. Emmich hervorragend beteiligt ist. In die Niederlage sind 8 bis 10 russische Armeekorps verwandelt. Vom Lupkower Pass bis zur Weichsel sind die Russen in regelmäßiger Flucht begriffen. Die Nordausgänge der Karpathen, wo sich noch ein Teil der Russen hält, sind bereits von unseren Truppen gesperrt, so dass mit der Gefangenennahme noch weiterer russischer Streitkräfte gerechnet werden kann. Die verzweifelten Anstrengungen, die die Russen anscheinend bei Kaszno unseren ihnen folgenden Truppen leisten, dürfen daran kaum etwas ändern.

Auch die Lage im Nordosten berechtigt zu den besten Hoffnungen, besonders nachdem die russischen Streitkräfte bei Mossien eine völlige Niederlage erlitten haben und nach Südosten zu auf Kowno verfolgt werden.

Unsere Angriffe im Westen werden zunächst auf Hoyer mit ruhiger Energie fortgesetzt. Natürlich versuchen die Engländer, ihre festungsähnlich ausgebaute Stellung bis zum äußersten zu halten. Wir müssen uns daher noch einige Tage gedulden, bis un-

sere Artilleriewirkung ihre Schuldigkeit tut, ohne dass wir unnötige grohe Verluste in Kauf nehmen müssen. Die Eroberung im Aillnwalde gehört zu den glänzendsten Waffentaten, so sehr auch französische und englische Nachrichten unseren Erfolg ableiten möchten.

**Von den östlichen Kriegsschauplätzen.**  
Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.  
Fortdauernde Verfolgung der aus den Karpathen fliehenden Russen. — Wachsende Siegesbeute. — Blutige Abweisung russischer Angriffe im östlichen Karpathenabschnitt. — Vernichtung französischer Geschütze in Belgrad.

W. T. B. Wien, 7. Mai. (Richtamtlich.) Amlich verlautet vom 7. Mai, mittags: Unter fortlaufenden Verfolgungskämpfen überschritten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wisłoka auf der Strecke Pilzno-Jaslo mit den Vortruppen. Südlich Jaslo sperren im Raum Dulla-Mamonov starke eigene Truppen die Karpathenstraße, auf denen die Russen in Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Bergen unsere über die Besiedlung vordringende Armee, in deren Verbänden auch deutsche Kräfte kämpfen. Die Zahl an Gefangenen und Kriegsmaterial nimmt weiter zu. Speziell unser 10. Armeekorps erbeute gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze.

Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpathen wiesen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostrij durch waffenvolles Artilleriefeuer zurückgeschlagen. 1300 Mann des Feindes gefangen genommen, mehrere Abteilungen durch Flankeneuer aufgerissen.

Auch an der Front in Südgallizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf den südlichen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Der Dukla-Pass zurückerober.

Br. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Berichterstatter des "B. T." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben heute den Dukla-Pass in der ganzen Breite besetzt.

#### Weitere Einzelheiten zum Rückzug der Russen.

Große Verwirrung auf den Rückzugsstraßen. Br. Budapest, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die Kriegsberichterstatter melden Einzelheiten über den gefährlichen Rückzug der Russen von der Dunajeclinie und aus den Karpathen. Der Rückzug löste den Russen abermals ungeheure Opfer und brachte uns weitere große Beute. Über die gegenwärtige Lage wird berichtet, alle Pässe, die zur Bahnhofstraße Jaslo-Sanok führen, sind überfüllt von fliehenden Kolonnen des Trains und der Reisebenen. Beim Durchgang stehen russische Artillerieeinheiten auf westgalizische. Es gab eine heillose Verwirrung, Haust- und Bajonettkämpfe. In diesem Tohuwabohu fielen die ersten Schüsse unserer verfolgenden Stoßtruppen des Generals Modensen und rissen unbeschreibliche Panik herau. Unsere Beute, Bayern, wie Ungarn, Niederdeutsche und Österreich verjagen den geschlagenen Feind im Rausche eines großen Sieges und nehmen Tausende und Tausende gefangen. Der großangelegte Offensivzug gelang es, auf der 150 Kilometer langen Front den Positionsangriff in einen beweglichen Kampf umzuwandeln, den Feind zu schlagen und ihn, trotzdem er auf einer 40 Kilometer langen Linie drei Verteidigungsstellen besaß, neuerlich zum Rückzug zu zwingen.

#### Eine Würdigung Ungarns.

Das "Algemeine Handelsblad" würdigte in der Nr. 28047 den Ansturm Ungarns an dem Riesenfeind, den wir erleben. Es weist darauf hin, dass der Heldentum und Opfergeist der Ungarn im Laufe der letzten Jahrhunderte derselbe geblieben ist, doch nur Befriedigung der Heimatdeutsche die Ungarn in den Kampf getrieben. Sodann würdigte es das tapfvolle und unermüdliche Arbeiten des Grafen Tisza, der das Volk von der Notwendigkeit zu überzeugen verstand, die Dienstpflicht vom 18. bis 50. Lebensjahr geschickt festzulegen. Es schließt: "Die Ungarn haben ihrem alten Ruhme Ehre angehängt. Wie in den Tagen Maria Theresias, so erläutern sie sich auch jetzt bereit, für den König zu sterben, wenn nötig, zu sterben. Wiederum erlangt der Jubelruf: Moriamur pro rego nostro! (Sie rüsten sich wieder zum Streit), neue Regimenter werden gebildet, um den ungarnischen Boden zu verteidigen. Nicht um Erobrungen zu machen, sondern um das Vaterland zu retten, um den drohenden Einfall abzuwehren, eilen sie jetzt zu den Waffen und geben so dem Aufruf ihres Führers willig Gehör."

#### Verschärfung der Zensur in Russland.

Petersburg, 4. Mai. (Ktr. Bln.) Seit einigen Tagen ist eine wesentliche Verschärfung der Nachrichtenzensur in

der Presse wahrgenommen. Sogar die "Novaja Wremja", die fast nie beanstandet wurde, erscheint jetzt mit zahlreichen weißen Stellen. Gestrichen wurden Angaben über die Bevölkerungen des Börsenkomitees und des Wirtschaftlichen Verbandes, die angedeutet eine ungünstige Lage feststellten. Weiter wurden Nachrichten aus den Ostseeprovinzen unterdrückt, die sich auf Ereignisse an der Küste beziehen. Die Nachrichten aus dem Raum auf das fehlte ganz, seit die russische Presse für die ganze Dauer des Krieges verboten ist. Im "Rukojot Slovo" wurde eine satirische Darstellung größerer Unfanges unterdrückt, die sich gegen das offizielle Bulgarien gerichtet hatte.

#### Russische Gewalttaten gegen einen Priester.

W. T. B. Wien, 8. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird unter dieser Überschrift gemeldet: Beim Eindringen der Russen in Topornoch in der Dobrowina stürzten Kosaken ihr das Haus des dortigen griechisch-orientalischen Pfarrers Mitrofanowitsch, nahmen eine Haussuchung vor und räubten alle Wertgegenstände. Hierauf führten sie den Pfarrer in die Küche und verlangten, ihn mit Bajonetten und Nagaks bedrohend, Geld. Als er beteuerte, kein Geld vertrah zu haben, nahmen sie ihm nach einer Leibessichtung 80 Kronen aus der Tasche. Ein anderes Mal erbrachen Kosaken den Keller des Pfarrers und räubten den ganzen Weinvorrat. Der orthodoxe Priester hatte drei zehn solcher Überfälle mitgemacht und hat einen Schaden von mehreren tausend Kronen erlitten. Beim Abzug aus Topornoch beschlossen die Russen sein Haus wohl absichtlich besonders anzusehen.

#### Noch kein Invalidenaustausch mit Russland.

W. T. B. Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Die ausländische Drahtmeldung vom 27. April über den Beginn der Austauschung von schwerverwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Russland über Schweden ist verfrüht. Die Verhandlungen mit Russland wegen der Ausweitung dienstuntauglicher Kriegsgefangener sind noch nicht abgeschlossen.

#### \* Serbisch-russische Verhandlungen.

Br. Wien, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Russland wird gemeldet, dass Ministerpräsident Pasitsch demnächst nach Petersburg gerufen wurde und bereits abgereist ist. — Der russische Minister des Außenministeriums hat sich in das russische Hauptquartier begeben.

#### Schulter an Schulter.

Ein unvergleichliches Schauspiel kriegerischer Freundschaft, das drei Reiche, das deutsche, das österreichisch-ungarische und das türkische, verschmilzt, erleben wir seit Monaten. In Reich und Glied stehen Böllerchen, die sonst Schlitte, Gläuber und Geißelchen deneinander getrennt haben, befreit von demselben Geiste der Waffengemeinschaft und der wechselseitigen Treue, geführt von dem gleichen Willen, gemeinsam für das Vaterlandes Freiheit und Unabhängigkeit zu bluten und zu siegen, vereint bis zum letzten Stammzuge; wie der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, bei der Beratung der Vorlage über die Ausweitung der Bandsturmpflicht sagte.

Noch nie hat die Weltgeschichte die Wahrheit des Wortes "Schulter an Schulter" für die Waffenbrüderlichkeit großer Böller und Strotzen so großartig und wunderbarlich werden sehen wie in diesem Weltkriege. Wie zu einem einzigen einmütigen Volksum in Wehr und Waffen zusammengezümmt kämpfen nebeneinander Brüder an Brüder Deutsche unter dem Zepter der Hohenzollern wie der Habsburger, Ungarn und Slaven, Christen und Mohammedaner, hier unter eigener, dort unter der Führerschaft der Bundesgenossen. An der Spitze zweier türkischer Heere stehen deutsche Feldherren, Feldmarschall Feziherr v. d. Goltz-Pascha und General Liman v. Sanders. Deutsche Seeoffiziere stehen in türkischen Dienst. Unsere Blaujaden kämpfen auf türkischen Schiffen. An den Dardanellen und am Bosporus, in den Wäldern Anatoliens, auf dem Wege nach dem Suezkanal sitzen treue Kameradschaft Deutscher und Osmanen zu fester Kampfseinheit.

Ein höherer deutscher Offizier, der jüngst an den Kämpfen um die Dardanellen teilnahm, erzählt erhabende Beispiele türkischen Heldengeistes, die ebenso gut Zeugnisse des todesmutigen Willensbewusstseins der deutschen Kameraden sein könnten. Denn es besteht da kein Unterchied. Schulter an Schulter um Deutsche und Türken ihre Pflicht. Tapfer sind die einen wie die anderen. Als in der Dardanellen Schlacht am 18. März eine der schweren Feldhaubitzenbatterien vom Feinde entdeckt worden war und die Granaten immer näher bei den Geschützen aufschlugen, rief ein türkischer Geschützführer im Kerzen der platzen Granaten: „Kameraden, dies ist der Tag, für den wir alle geboren haben!“ Dies Wort eines einfachen türkischen Soldaten könnte ebenso gut ein deutscher Krieger gesprochen haben, und es würde ihm nicht minder zu höchster Freude und Ehre gereichen.

Ein anderer türkischer Kanonier, dem ein Sprengstück die Plastik des Unterirdenfels weggerissen hatte, wollte sich nicht von den Kanonenträgern aus der Batterie forttragen lassen; er bat: „Ich will so lange am Geschütz bleiben, bis ich ein feindliches Schiff sinken sehe!“ Ein türkischer Geschützführer, der schwer getroffen an seinem Geschütz niederging, sagte: „Ich fühle keine Schmerzen. Nur das schmerzt mich, daß ich mein Geschütz verlassen muß!“ Er übergab seinem Stellvertreter das Geschütz mit den Worten: „Erfüllt Eure Aufgabe gut und ohne Fehler, und denkt an Eure Soldatenehre!“ So bewundernswertes Heldenhumour macht die türkischen Soldaten und Seeleute der deutschen Kameradschaft vollkommen würdig.

Von der Nordsee bis zu den Dardanellen, in den Bergen wie in den Karpathen und im Kaukasus, in Alpen und in Kleinasien und Arabien sind die Millionen der Krieger aus den beiden mitteleuropäischen Kaiserstaaten und dem Osmanenreich durch die Kameradschaft auf Leben und Tod zu letzter Waffen einschließlich verbunden. Wenn in Konstantinopel die Wacht am Rhein von Türken gespielt wird oder in Wien aus österreichischem Munde erflingt, so ist das nichts anderes als ein Bekenntnis der Gemeinsamkeit, ein Ausdruck der Tatsache, daß alle aufeinander angewiesen sind und daher gegen die gemeinsamen Feinde stolz und voll Siegeszuversicht zusammenstehen Schulter an Schulter.

### Die italienische Frage.

#### Verziehung des Kammerzusammentritts bis zum 20. Mai.

W. T.-B. Rom, 7. Mai. (Richtamtlich.) Die „Agencia Stesani“ meldet: Durch königlichen Erlass von heute ist die gegenwärtige Session des Senats und der Kammer erledigt bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

#### Ruhige Aussöhnung in Berlin.

Köln, 7. Mai. Die „Kölner Zeit.“ erfährt aus Berlin: Der Stand der italienisch-österreichischen Frage ist auch heute unverändert, das heißt, es dauert eine gespannte Lage an, ohne daß man genügt wäre, sie als aussichtslos zu bezeichnen. Sache der nächsten Tage wird es wohl sein, Klarheit darüber zu schaffen, daß die bisher nicht unterbrochenen, aber kritisch gewordenen Verhandlungen wieder in eine ruhigere Bahn einlenken.

#### Italiens Schachzug mit beiden Lagern.

Rom, 6. Mai. (Fr. 8.) Die „Concordia“ Palamenghi Crispis, die seit ihrem Bestehen eine bündnisfreudliche Haltung gezeigt hat, gibt heute über den Gang und Stand der Verhandlungen die folgende Information: Die Verhandlungen mit Österreich hätten zwei Perioden durchgemacht. Zuerst sei Österreich jeder Konzession abgeneigt gewesen, weil es an den Ernst der Kriegsvorbereitungen Italiens nicht glauben wollte. Die deutsche und auch die vatikanische Diplomatie habe dann stark gearbeitet, so daß Österreich schließlich Angebote machte. Aber inzwischen habe auch die Entente Annehmungen gemacht, so daß die italienische Regierung sich nicht mehr frei fühlen, einzutreten mit Österreich zu verhandeln. Wie die Verhandlungen mit der Entente laufen, wurde nicht bekannt; daß aber solche existieren, zeige der Umstand, daß Sonnino in der letzten Zeit systematisch mit beiden Lagern verhandelt. Die Frage sei, ob dieser vorläufig vereinbarte Vertrag mit das Kabinett oder auch den Staat verpflichte, und ob der König ihn sanktionieren werde. Da dies zweifelhaft sei, hätten der Souverän und das Parlament noch das letzte Wort.

#### Das italienische Abkommen mit der Entente.

##### Scharfe Angriffe auf Salandra wegen seines Böters.

Br. Mailand, 7. Mai. (Sig. Drohbericht. Fr. 8.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die russische Presse führt sich mit dem Abkommen zu beschäftigen, das die Entente mit Italien abschließen haben sollen. Es wird immer deutlicher, daß die in der Presse gemachten Mitteilungen eine weitreichende Interesse in den Täfeln haben müssen. Der „Secolo“ wendet sich gegen die Regierung und nennt den Entschluß ihrer Nichtbeteiligung am Feste von Quarto einen Falschgriff, der sich nur durch die Annahme eines schwäbischen Vertragsgrundes, der Freiheit, erklären lasse. Das Blatt schreibt: Noch einen solchen Falschgriff wie gestern und Verschiedene werden sich fragen, ob das Ministerium Sa-

landra wirklich das geeignete sei für die fürstliche Verantwortlichkeit, die seine wartet.

#### Vorbereitende Maßnahmen der italienischen Regierung.

Rom, 7. Mai. (Fr. 8.) Ein königlicher Erlass überträgt dem Staate das Recht, die privaten Ferngespräche zu überwachen und zu unterbrechen. Ein weiterer Erlass befreit die Arbeiter in den Werkstätten für Kriegsmaterial von der Einberufung. Nach Genetton werden keine Güter mehr angenommen. — Infolge der Kohlenknappheit werden weitere zahlreiche Bände vom Fahrplan der Staatsbahnen gestrichen. — Dem heutigen 10 Uhr einzuholen Ministeriate wird von vielen eine entscheidende Bedeutung beigelegt.

#### Griechische Besorgnisse um Italiens Festsetzung in Albanien.

Athen, 6. Mai. (Fr. 8.) Die Italiener haben nach Meldungen aus Valona in den letzten Tagen bis zu 8000 Mann Truppen im dortigen Hafen gelandet. Diese Maßnahme hat die gegenwärtig hier gegen Italien herrschende Kriegssituation bedeutend verschärft und die Furcht vor einer dauernden Festsetzung Italiens in Albanien in erhöhtem Maße wieder wachgerufen.

#### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

##### Eine amtliche französische Beruhigungsnote.

Umdeutung alter deutscher Siege in Niederlagen.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Richtamtlich.) Die Agence Havas gibt folgende Note aus: Die russische Botschaft meldet, daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Tagesberichte bezüglich des über die Russen davongetragenen Sieges keineswegs den Tatsachen entsprechen. Dieses Dementi bringt den Zusammenbruch der von den Deutschen organisierten Agitation zum Abschluß. Es ist heute ein leichtes, die verschiedenen Mittel zu zeigen, welche die Deutschen seit dem 22. April anwandten, um eine politische diplomatische Propaganda zu unternehmen, deren Gründe leicht zu erraten sind. Das deutsche Große Hauptquartier bombardierte tatsächlich drei gleichzeitige Gewaltstöße: Der erste erfolgte im Gebiet von Langemarck. Die von den Deutschen durch erststehende Gasen hervorgerufene Überraschung gestattete ihnen, provisorisch vorzurücken, aber der Marsch wurde noch an demselben Abend zum Stehen gebracht, und die von der aldeutschen Presse mit großem Lärm besprochene Operation brachte weiter keinen Erfolg. Der zweite Gewaltstoß erfolgte im Gebiet von Sparges und Calonne und war ganz ohnmächtig, was die deutschen Tagesberichte nicht verhinderten, diese Operation in einer Weise zu erwähnen, die auf die Öffentlichkeit Eindruck machen sollte. Der dritte Gewaltstoß endlich erfolgte in den Karpathen. Die Reklame war diesmal so gut ins Werk gesetzt, daß die Organisatoren ihre Weisungen überschritten. Der Befehl lautete, einen Sieg zu meilen. Die Blätter meldeten aber die Eroberung von 800 Geschützen und die Gefangennahme von 300 000 Russen. Das Wolffsche Bureau selbst muhte finden, daß das zuviel des Guten sei und veröffentlichte ein Telegramm (das ein Geheimnis ist), um vor Überreibungen betreffend des Sieges in Galizien zu warnen. Kurz, die Deutschen versuchten dreimal in zehn Tagen einen Erfolg zu erringen, welcher ihnen gestattet würde, ihren politischen Feldzug durchzuführen. Dreimal war ihnen Misserfolg beschieden.

Die Zusatzberichtigung der französischen Presse stellt die Operationen im Gebiet von Ypern als eine große Schlappe für die Deutschen dar, welche nur durch die völkerrechtwidrige Anwendung erststehender Gasen einen augenblicklichen Vorteil hätten erringen können. Seither seien alle weiteren deutschen Angriffe blutig zurückgeschlagen und das verlorene Gelände ganz oder teilweise wieder gewonnen worden. Dieselbe Taktik befolgt die Presse hinsichtlich der Kämpfe bei Sparges und Calonne. Über den Vorfall der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen über den Dunajec und die Biala schwieigt sich die Presse aus und begnügt sich, stark gefürchtete Berichte aus dem Londoner Press zu abzudrucken. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Tagesberichte, welche früher zumeist abgedruckt wurden, werden jetzt überhaupt nicht mehr oder nur in stark gestrichener Fassung veröffentlicht. Die Presse deutet bereits an, daß die russische Front in Westgalizien einen wenig strategischen Wert besitzt, und daß eine Umgruppierung der russischen Armees eventuell eine Verbesserung der Lage bedeuten könnte.

### Kugelfest.

Nach alten Akten.

Von Dr. Johannes Klempau.

Auch im jetzigen Kriege war wieder von verschiedenen Personen die Idee, die Kugelfest sein sollen. Vom alten Höfeler z. B. wurde es nicht nur behauptet, sondern sogar „bewiesen“. In Wirklichkeit handelt es sich bei diesen Behauptungen um alten Überglauken, der wohl so alt ist wie das Schießen selbst, wenigstens wie das Schießen mit Feuerwaffen. In früherer Zeit wurden eine ganze Anzahl „erprobte“ Mittel dafür angegeben, die dazu dienen sollten, gegen Schieß, Hieb und Kugel „fest“ zu machen, und zwar Teil massenhaft vertrieben. Besonders bekannt war „des Herren von Reben“ Experiment, wie man sich soll fest machen“. Es lautete:

In Weihnachten, zu Mittwoch um groß' Uhr, wenn man zur Heilmesse läutet, so hat zuvor bereitet Jungfrau-Bergament und mache kleine Bettlein, schreib darauf die vier Buchstaben J. N. R. I. (Jesus Nazarenus, Rex Iudeorum), nimmt aldbald Wasser — welche nehmen geweiht Wasser — mache von Weiß einen Teig und daraus formierte Stücklein und leg in ein jegliches ein solches Bettlein und in Bergament oder rein Papier eingewickelt, in desselben Stund also fertig, und leg es heimlich auf einen Altar und lasse drei Messen darüber lesen, nämlich eine am Osterstag, die andere am Auferstehungstag, die dritte am Pfingsttag. Dann hebe es auf und behalt's an einem reinen Ort. Wenn nun mit seinem Feind sollt schlagen oder des Morgen aufstehest und dich geworfen hast, so sprich: „in nomine Patris et Fili et Spiritus Sancti Amen. In manus tuas, Domine, commando spiritum meum.“ Nunmehr darum ein Stücklein und neigst es und sprich Kennedy: „Jesus

aulem, transiens per medium illorum, ibat in pace. Deus natus, custodiat me, N. N. ab omni malo.“ So bist du alles sicher vierzigwändig Stunden. Das wiederholte, so oft es dir beliebt, und trag Siegmarstorwulz (Gladioli communis, Allemannisch) bei dir, du wirst Wunder erfahren. Gratias ago Deo tuo.“

Ein anderes Mittel für hohen, stechen und schießen lautete folgendermaßen (es vertrüdt die verschiedensten Elemente, die bei diesen geheimnisvollen Künsten in Frage fanden, ziemlich unterschiedlich miteinander).

Erstlichlich such einen Hirnschädel von einem Gehörnten oder Getodebrüchen, da Moos darauf steht. Wenn du den gefunden, so merke den Ort und lasse ihn liegen. Den andern Tag gehe wieder hin und lege den Hirnschädel zurück, also, daß du das Moos davon nehmen kannst. Dann gehe am Freitag vor der Sonnen Aufgang wieder hin und sprich folgende Worte:

Ich, R. R., bitte heut zu dieser Stift Dich, meinen Herrn Jesum Christi.  
Der reine Magd Maria Sohn,  
Du wollest mir bestätigt auf diesem Plan,  
Und mir helfen binden aller meiner Feinde Hände  
Und wollest mir helfen zerreißen  
Ihr Stachel und all ihr Eisen.  
Jesu, Maria Sohn, hilf mir zu diesem Plan.  
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Alsdann schab das Moos ab und bind es in ein Täschlein und lasse es in dein Wams nähern unter dem linken Arm — aber doch so, daß du nicht weißt, wo es hingekommen ist — und trag es also bei dir, so kann man dich weder mit Schießen, Hauen oder Stechen bestimmen.

Der dieses Mittel angibt, sagt inzwischen selbst dazu: „Über ich glaub, daß man dieser Worte, — die wohl manchem zu

(Diese Habesnote und die Pressebedeutungen lassen uns erkennen, wie schwach sich die französische Regierung fühlt. Wären sonst solche kampfschärfen Lügen nötig? Lange wird es nicht mehr dauern, bis dem Volle in Frankreich der schändliche Betrug seiner Regierung offenbar wird. Wir können diesen Augenblick gelassen abwarten. Schrift.)  
Der Trost des halbamtlichen englischen Blattes über die Verluste vor Ypern.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich.) Zu den letzten Kämpfen in Flandern schreibt die „Westminster Gazette“: Wir müssen den Verlust von Stellungen beklagen, die wir monatelang innegehabt hatten, aber der große Fortschritt der Front war stets eine gleichbleibende Gefahr für uns. Die neue Stellung hat uns bedeutende militärische Vorteile gebracht.

#### Die kanadischen Verluste bei Ypern.

Eine Londoner Meldung der „Advertiser“ vom 8. Mai besagt, daß die kanadische Division, die aus 18 Bataillonen bestand, in den Kämpfen um Ypern 9 Oberste durch Tod oder schwere Verwundung verloren hat. Über 120 Offiziere sind außer Gefecht gesetzt. 2 Verluste stehen noch aus. Die Hälfte der Division ist tot oder verwundet. Die Verluste beweisen die unbekämpfbare Tapferkeit der Kanadier.

#### Aus Toul.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Richtamtlich.) „Le Temps“ meldet: Der Kommandant der Zeitung Toul hat der Einwohnerschaft des befestigten Lagers von Toul, die infolge der Kriegslage die Stadt verlassen mußte, die Rückkehr gestattet. Darauf bezügliche Besuche müssen vom Gouverneur in Toul bewilligt werden. Die Verluste übernehmen keine Gewähr für die Dauer des Aufenthalts und erklärt, daß eine neue Räumung durchgeführt werden würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßnahme erfordere.

#### Die französischen Sorgen wegen des Geburtenrückgangs.

W. T.-B. Bern, 6. Mai. (Richtamtlich.) Der Pariser Vertreter des „Bund“ meldet: Es ist eine amtliche französische Statistik veröffentlicht worden, die großen Einbruch gemacht hat, weil sie ergibt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Sterbefälle in Frankreich die der Geburten um rund 25 000 übersteigt. Angestellt fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege werde erhalten können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lüden der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufallen. — „Hervé“ schreibt in der „Guerre Sociale“ u. a.: Neben uns in Deutschland füllt neuer Saat Stadt und Land, bei uns verwandeln sich die Länder in Eindöden. So gar die Städte vegetieren nur, trotz des Zustroms der Bauern. Als wir zu dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit unsere Befreiung nahmen, um den Vergleich mit der Friedensstärke des deutschen Heeres auszuhalten, merkten wir nicht, daß uns unsere Vorsicht in der Kindererzeugung teuer zu stehen kommt. Heute bezahlen wir diese Vorsicht noch teurer. Aus Treue zu Rußland, der Schutzmacht der slawischen Nationen des Balkans, sind wir in diesen schrecklichen Krieg verwickelt worden. Ich frage: Hätten wir das Bündnis mit Rußland geschlossen, dessen Gefahren wir kannten, wenn wir die starke Geburtsförderer hätten, die uns erlaubte, Deutschland zu tragen? Wird diese Lehre wenigstens nützen?

#### Die französischen Wohltätigkeitsgäuner faltgestellt.

Genf, 6. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der Minister des Innern hat durch Verfügung an die Wohltätigkeitsvereine in Frankreich schriftlich verfügt, daß die der Geburten um 25 000 übersteigt. Angestellt fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege werde erhalten können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lüden der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufallen.

#### Beschlagnahme der französischen Güter des Grafen Bourbaki.

Paris, 6. Mai. (Fr. 8.) Das französische Staatsblatt veröffentlicht die Sequestrierung des großen Grundbesitzes, der in den Départements Doubs und des Jura dem ehemaligen deutschen Botschafter in Paris Grafen Bourbaki gehört.

#### Der Handelskrieg gegen England.

##### Wieder ein englischer Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich.) Reuter meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkt in der Nordsee den Fischdampfer „Merry Islington“. Die Besatzung wurde in Whitby gelandet.

#### Ein anderer beratiger Beerdigungssiegel lautet:

Joh. R. R., bitte heute auf meinem freien Willen. Deswegen, o Herr, lasst dir meinen Leib und Seele befohlen sein, daß mit heute kein Waffen schneid, kein böser Geist ergreift, oder Mörder! Befüße mich, R. R., bei Gott, der den Tod am Stamm des heiligen Kreuzes (gelebt hat, durch sein armes Leiden), behüte mich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. Amen.

Gott der Vater, der leit mich,

Gott der Sohn deide mich,

Gott der heilige Geist red mich.

Schwerig waren — nicht vonnöten hab, denn ich hab einen Kapitän gekannt, der sagte, so man von diesem Moos so viel,

als einer Schaf groß, des Morgens verschludete, so wäre man vierzigwändig Stunden für Verwundete und Durchschieden sicher.“ Ein wahres Universalmittel wird dann im folgenden empfohlen:

Wer diese Worte bei sich trägt, dem schadet weder Waffen noch Feuer, auch kein falsches Urteil vor Gericht, der kann nicht zu Schanden werden, auch ihn kein Waffen schneiden!

est est adey elion to laugan natum plenum.

Wer diese Worte bei sich trägt, dem können keine Waffen schaden, heißt es dann nochmals zum Schluss, und mir auch den unglaublichen Thomas zu überzeugen, ist hinzugefügt: „Wilst es nicht glauben, hänge es einem Hunde an den Hals und schaue auf ihn, es schadet ihm nichts.“

Ein anderer beratiger Beerdigungssiegel lautet:

Joh. R. R. stehe heute auf meinem freien Willen. Deswegen, o Herr, lasst dir meinen Leib und Seele befohlen sein, daß mit heute kein Waffen schneid, kein böser Geist ergreift, oder Mörder! Befüße mich, R. R., bei Gott, der den Tod am Stamm des heiligen Kreuzes (gelebt hat, durch sein armes Leiden), behüte mich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. Amen.

Gott der Vater, der leit mich,

Gott der Sohn deide mich,

Gott der heilige Geist red mich.

Doch mir, R. R., kein Gesetz nicht schaden kan, trag ich diese Capalet ( soll wohl heißen Charakter) bei mir.

Glans, transiens, per medium, itarumabit.

Interessant ist, daß man sich auch auf geheimnisvolle Weise Truhenaffen anzeigt, an denen der Ansturm der Feinde gehalten wurde. Ein solcher Raubzug: „in statu

**Ein englischer Dreimaster in den Grund gehobt.**

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Der Dreimastsschoner "Earl of Latham", der 132 Tonnen führte, ist gestern bei Kingstage von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenbeschüsse in den Grund gehobt worden.

**Die englische Kohlen- und Koksausfuhr verboten.**

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich.) Der Board of Trade gibt bekannt, daß vom 15. Mai ab die Ausfuhr von Kohlen und Stahl nach allen Häfen mit Ausnahme der von England besetzten oder unter seinem Protektorat stehenden sowie nach den Häfen der Alliierten durch einen Regierungsbefehl verboten ist.

W. T.-B. Rotterdam, 7. Mai. (Richtamtlich) Der "Nieuwe Rotterd. Courant" meldet noch der "Ghentse Telegraph-Go." London, daß unter den Kohlengrubendesizieren wegen des Beschlusses der Regierung, vom 15. Mai ab die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern zu verbieten, Erregung herrsche. Die "Ghentse Telegraph-Go." sagt: Der Beschluß würde die Schließung hunderttausender Tonnen Kohlengruben zur Folge haben. Man erwartet, daß ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt werde, um die Genehmigung zur Ausfuhr nach Skandinavien, den Niederlanden und Italien zu erhalten. Der "Star" erhielt in dem Bericht den Beginn einer Bewegung unter den Bengivenabberatern gegen die Ausfuhrbeschränkungen und hofft, daß die Londoner Mitglieder des Parlaments sich diesem Druck widersetzen. Das Vorgehen der Regierung sei auf den Rat der Untersuchungskommission zurückzuführen, da England während des ersten Quartals 3 672 958 Tonnen Steinkohlen nach neutralen Ländern ausgeführt hat.

**Die englische Postsperrre vor Kriegsausbruch.**

W. T.-B. Berlin, 7. Mai. (Richtamtlich) Die "Nordde. Allg. Zeit." schreibt unter obiger Überschrift: Dieser Tage sind in England Briefe eingetroffen, die in Hongkong in der zweiten Hälfte des Juli, also erheblich lange vor Kriegsausbruch, aufgegeben worden waren. Die englische Postbehörde hielt diese Briefe zurück, anstatt sie ordnungsmäßig über Sibirien zu leiten. Später sind dann die Briefe nach London zur Zensur gesandt, dort geöffnet, wieder verschlossen nach Schanghai geschickt worden. Von dort kamen sie auf besonderem Wege nach Deutschland. Es geht aus diesem Tatbestand hervor, daß man in Hongkong bereits in der zweiten Hälfte des Juli mit einem Krieg Englands gegen Deutschland rechnete, und daß die dortige englische Postbehörde entsprechende Anweisungen erhalten hatte. So kommen immer neue Beweise dafür zusammen, daß England den Krieg erwartet und ihn einzugehen entschlossen war. Immer aufs neue erweist sich die Verteidigung der belgischen Neutralität als ein Vorwand.

**Verbot der Einfuhr belgischer Banknoten nach England.**

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich, Reuter.) Die Einfuhrung von belgischen Banknoten nach England ist verboten worden.

**Der Krieg im Orient.****Die Einigkeit unter den türkischen Parteien.**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Mai. (Richtamtlich, Reuter) Die "Agence Milli" berichtet in ihrer Nummer vom 19. April von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Partei für Einheit und Fortschritt und dem türkischen Kabinett. Sie führt hingegen, daß in dem Augenblick, in welchem die Interessen des Mams auf dem Spiele stehen, bestätigte Meinungsverschiedenheiten, selbst wenn sie sich auf Fragen von geringerer Wichtigkeit begeben, zu verhindern müßten. Sie schließt mit dem Wunsche, die Säkulargleiten auszugleichen zu sehen. Obwohl bestreitbare Behauptungen seinerseits bestehen, sind wir in Abbruch der Bedeutung der Nachricht ermächtigt, diese Nachricht kategorisch zu bestreiten. Wir fügen hinzu, daß eine enge Eintracht über die Ansichten und Meinungen zwischen den Mitgliedern der Partei und der Regierung herrscht, die sich aufeinander stützen in den Versuchungen für den endgültigen Triumph ihrer Sache und die Aufrichtung des Vaterlandes. Ebenso ist die Nachricht des "Matin", die von dem russischen Konsul in Debreczynski berichtet, wonach Enver-Pascha und Talat-Pascha die Klubs der Partei für Einheit und Fortschritt wegen der widerstreitenden Haltung der Mitglieder geschlossen hätten, eine Erfindung, die zu den Besonderheiten des "Matin" gehört. Ganz im Gegenteil sind die Klubs der Partei geöffnet und es entwidmet die Mitglieder eine große Tätigkeit, um die Regierung in ihrer edlen Aufgabe zu unterstützen.

zu bereiten, daß, wann man sich mit einem halget, des Gegenteils Rappier gesprungen", enthält folgende auch in anderer Hinsicht interessante Einzelheiten, die beweisen, daß dieser Überglücke uralten Ursprungs ist und bis auf Thor und Woden zurückgeht. Er lautet:

Kauf dir eine gute Klinge, an die das Kreuz (zum Varian) unbedingt an einem Dienstag geschnitten werden muß; kann es auf einen Tag nicht fertig werden, so muß man bis auf den andern Dienstag der nachfolgenden Woche verharren, denn es kann an keinem andern Tage, wenn in die marxis verfertigt werden. Danach wende man Fleisch und trachte dahin, daß man ein Holz überkomme, darin der Donner geschlagen hat; daraus mache das Heft in hora Martis (scilicet die Martis), oder kann man dieses nicht haben, so nimm eine Speiche aus einem Rad, damit justifiziert werden; das muß alles mit Fleisch in hora Martis geprefitziert und das Rappier also verfertigt werden. Um den rechten Arm bind auf bloher Haut einen Schlangenbeig mit einer gegebenen Kalbsleut, und hernach lasse zum einen eisernen Charakter schneiden — vom Eisen eines Richt- oder Henkerschwertes — und in einen Ring von Gold, Silber, Kupfer oder Messing verlegen; der Charakter das Welsch des Ringes soll das Wort „hora“ und das Zeichen des Jupiter dazwischen, der Ring selbst aber die Buchstaben O. C. (astiel), P. (rinceps), A. (morum), P. (er), D. (eum), A. (raham), I. (aac), E. (l), J. (acob) enthalten. Wenn du dich schlagen oder bauen willst, so trude mit diesem Martis-Ring ein Zeichen vor deine Stirn und stecke den Ring an deine rechte Hand neben den kleinen Finger, darinnen die Wehr geführt wird, so wird kein Rappier noch Wehr vor deiner Gang bleiben, dazu kann dir keine Blutwunden schlagen...

Vor allen andern war jedoch die sogenannte "Passauer Kunst", von der folgendes erzählt wird: Als Kaiser Matthias

**Ein Telegramm des Sultans an den Kaiser.**

Der Sultan hat an Kaiser Wilhelm II. ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm für die Ernennung seines Neffen, der in Berlin studieren und in verschiedenen Garde-Regimenten Dienst tun, seinen warmen Dank ausspricht.

**Die muslimischen Überläufer vom französischen Landungskorps.**

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Mai. (Richtamtlich) Die Agence Milli schreibt: Die französischen diplomatischen Vertreter bei den neutralen Mächten zeigen einen sie verhaf-ten Eifer, um die Tatfrage zu demonstrieren, daß unter den bei Rum-Salem gelandeten französischen Truppen, die wir zurückgeschlagen, sich muslimische Soldaten befanden, die zu uns übergingen. Wir nehmen ihnen den Überzeugen nicht übel, berufen uns aber auf den Generalstab des Generals d'Umade, der die genaue Zahl der muslimischen Soldaten kennt, die sich unter den gelandeten Abteilungen, besonders im 6. Kolonial-Infanterie-Regiment, und zwar im 8. Bataillon dieses Regiments, befanden, sowie auf die Zahl der in den Verzeichnissen des Generalstabs als verloren eingetragenen muslimischen Soldaten.

**Die englisch-französischen Verluste vor den Dardanellen.****Die muslimischen Überläufer.**

Br. Wien, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Einem konstantinopoliter Bericht des "Polit. Korresp." über die letzten Kämpfe an den Dardanellen ist zu entnehmen, daß 200 Algerier, die mit den Franzosen gelandet waren, sofort zu den Türken übergingen. Von den englischen Truppen, deren Zahl über 40 000 betrug, schlossen sich mehrere muslimische Soldaten nach der Landung ihren Religionsgenossen an. Die Verluste der Engländer und Franzosen werden auf mehr als 12 000 geschätzt, außerdem dürfte sich die Zahl der Ertrunkenen auf mehrere tausend belaufen. Die Zahl der französischen und englischen Gefangenen beträgt etwa 2 800.

Die Tätigkeit der russischen Flotte nach russischer Darstellung.

Amsterdam, 8. Mai. (Nr. Vln.) Die Petersburger Telegrafenagentur meldet: Die russische Schwarzmeerflotte beschoss den rechten Flügel der Tschaoldschao-Stellungen und die Küstenforts Kara-burnu.

**Der Krieg über See.****Der Mikado billigt das Ultimatum.**

Amsterdam, 7. Mai. (Nr. Vln.) Aus Tokio meldet das Reuter'sche Bureau unterm 6.: Der Kaiser genehmigte die Entschließung zur Absendung eines Ultimatums an China.

**Das japanische Ultimatum überreicht.**

W. T.-B. Petersburg, 7. Mai. (Richtamtlich) Die "Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus Peking vom 7. Mai, 3 Uhr nachmittags: Japan hat China ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai um 6 Uhr abschlußt.

**Japanische Truppensendungen nach China.**

Br. Rotterdam, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) "Daily News" berichten aus Tokio: Dienstagabend wurden 70 000 Mann japanische Infanterie und Artillerie eingeschiff. Davon erhielten jedoch nur 20 000 den Befehl zur Ausschiffung, und zwar vermutlich in der Provinz Schantung. Die Transportschiffe mit den restlichen 50 000 Mann sollen in den chinesischen Gewässern kreuzen und weitere Befehle abwarten.

**Die korrekte Haltung der Deutschen beim Aufstand in Singapore.**

Hongkong, 8. Mai. (R.-B.-S.) "Vaterland" veröffentlicht einen längeren, sehr beachtenswerten Artikel seines Vertreters in Port Said über Aufstandsbewegungen in Indien, namentlich die Meuterei vom 15. bis 20. Februar. Danach erfährt man, daß der Aufstand in Singapore stattfand, als die Lage eine Woche lang sehr kritisch war.

Der Aufstand ging vom 5. indischen leichten Infanterie-Regiment aus. Das Ziel war die Erobierung Singapores. Das hat der Aufstand zwar nicht erreicht, aber auch heute noch ist die Ruhe in den Straits nicht zurückgekehrt, denn die Aufständischen bauen noch in der nächsten Umgebung der Stadt, von wo aus sie den ganzen Bezirk beunruhigen. Als Grund des Aufstandes geben die englischen Blätter

im Jahre 1611 in der Gegend bei Passau ein Heer versammelte, um seinem Bruder, dem Kaiser Rudolf, Böhmen abzugewinnen, verfiel der Henker zu Passau auf den Gedanken, hierzu seinen Vorteil zu ziehen. Daß es ausgerechnet der Henker war, erklärt sich unsicher aus einem Grundsatz der Sympathie, die demjenigen, der die besondere Gewalt hatte, Menschen vom Leben zum Tode zu befreien, oder auch, sie wenigstens eines einzelnen Gliedes ihres Leibes zu befreien, auch die Macht zuschreibt, vor dem Tode zu bewahren und zu heilen. Der Henker zu Passau also drückte mit einem Stempel allerhand freudige Figuren auf ein Stückchen Papier ab und verkaufte dieses Beztlichen den Soldaten, welche weniger Herz als Moneten hatten, gegen bat, indem er ihnen erredete, wenn sie diese Beztel im Leibe hätten, würden ihnen weder Schutz, noch Hieb, noch Stich schaden, sondern sie würden „fest“ sein. Nun wollte es das Schicksal, daß die schlecht bezahlten und unguzriebenen Landsknechte Kaiser Rudolfs fast gar keinen Widerstand leisteten, und so errangen die Männer seines Gegners, die die bedruckten Beztel verschluckt hatten, einen Sieg, fast ohne daß sie eine Wunde dabei erlitten hatten, was sie natürlich den geheimnisvollen Künsten des Henkers zuschrieben. So wurde die „Passauer Kunst“ weitblich berühmt, und während des gleich danach beginnenden 30jährigen Krieges konnten der Henker und seine Nachkommen kaum so viel Beztel bedrucken und liefern, als die Soldaten verdächtigungen wollten. Dafür war die „Tannerei“ zu Passau viele Jahre lang die ausgiebigste im ganzen Heiligen Römischen Reich. Wer in den Krieg ging, wollte auch fest werden, und das konnte man nur vom Henker in Passau erlangen. Selbst die Geißelten zweifelten nicht daran; sie glaubten nur, daß der Teufel mit dem Henker seine Hand dabei im Spiele habe, und so wurde wider die Passauer Kunst geprägt und gezeichnet.

an, die indischen Truppen seien darüber unzufrieden gewesen, daß sie nicht an die Front geschickt würden. Der wahre Grund jedoch sagt der Berichterstatter, war die völlige Entblößung Singapores von europäischen Turmen und einer starken mohammedanischen Schützerei unter der indischen und selbst unter der malaiischen Bevölkerung, das englische Joch abzuwerfen. Die Niederwerfung des Aufstandes in Singapore gelang vielleicht nur durch die Anwesenheit des französischen Kreuzers „Montcalm“, dessen Seesoldaten wie die Löwen fochten. Diesem glücklichen Erfall verdankt England, daß nicht mit dem Fall Singapores in die Hände der Aufständischen der Aufstand über ganz Indien bis an die Grenze Afghanistan ausgebrochen ist. Der erste Stoß der Aufständischen wurde durch freiwillige Europäer, deren Lage jedoch später bedrohlich wurde, aufgefangen. In den ersten Tagen fanden noch vielen, jetzt eingetroffene Berichten wahre Mezelien statt. Die Anzahl der Opfer wird nicht angegeben, scheint jedoch sehr hoch zu sein. Neben den später gelandeten französischen Seeleuten nahmen auch Japaner und Russen an den Kämpfen teil, die am 20. Februar sich zugunsten der Regierung wandten, als das Shropshire-Regiment aus Mangan eintraf.

Der Berichterstatter des „Vaterland“ erhielt von einem internierten gewesenen Deutschen, der mit Erlaubnis nach Europa zurückkehrte, genaue Angaben über die Rolle, die die dort bei der Stadt in den Tauplin-Baraden untergebrachten 300 Deutschen bei den Kämpfen gespielt haben. Die gefangengehaltenen Deutschen waren an dem Aufstand völlig unbeteiligt. Sie waren gerade am Tennis spielen, als plötzlich heftiges Gewehrfeuer aus der Stadt auftrat. Ein Trupp Jäger stürzte gleichzeitig mit aufgeschlagtem Bajonett auf die Wachmannschaft des Gefangeneneagers ein. Die indischen Bewachungstruppen waren bereits am Morgen abgelöst worden, da nun ihnen anscheinend nicht traute. Aber auch die aus Malakay bestehende Ersatzmannschaft rechtfertigte nicht die Erwartungen der Behörden, denn auch sie ergriff die Flucht und ein Teil lief zu den eingeborenen indischen Soldaten über. Die Jäger führten den Deutschen die Hände und waren sogar aus Freude ihre Gewehre in die Luft und riefen ihnen zu: „Vigi laot! (lauf zur Kiste!)“ Dann drangen die Jäger in die Hospitäler ein, töten die englischen Beamten und setzten die Kämpfe fort. Die Deutschen standen sofortigen gewissen Gewalt aus und übernahmen die Führung. Da sie waffenlos waren, münchten sie den Kampf tapferlos als mühige Zuschauer mit ansehen. Als die europäischen Freiwilligen getötet waren, brachten die Jäger den Hafen von Singapore in ihre Gewalt, worauf ein unbeschreiblicher Jubel ausbrach. Die indischen Soldaten, die zurückkamen, führten den Deutschen Hände und Füße, nahmen sie unter die Arme und drängten sie zur Stadt. Die Deutschen blieben jedoch im Lager, zumal dieses jetzt der Zufluchtsort aller Europäer, selbst der Engländer, wurde, denen von den Deutschen Naht und Unterkunft gewährt wurde. Das Schreien dauerte die ganze Nacht an. Am Morgen wurden zwei englische Offiziere, Montgomery und Gerard, vor dem Lager erschossen aufgefunden. Andere wurden von dem gefangenen deutschen Arzt Dr. Müller verbündet.

Am 17. Februar kamen die ersten englischen Hilfsstruppen unter Major Catton. Inzwischen war die Versuchung, die Flucht zu versuchen, für siebzehn Deutsche zu stark gewesen und sie waren nach der Flucht geflüchtet. Major Catton drückte seine Zufriedenheit über die Haltung der zurückgebliebenen Deutschen aus und übergab ihnen sofort, da die Lage fortgesetzt gefährlich blieb, die Schlüssel zu den Häfen an. Engländer hielten die Jäger ein den Häfen beherrschendes Fort genommen. Doch geriet die Stadt langsam wieder in den Besitz der Engländer. 300 französische Seeleute lieferten ein blutiges Gefecht, um das Fort zurückzuerobern. Der Rest der europäischen Familien war auf fünf im Hafen liegenden Schiffen geflüchtet. Eigentlich war die genaue Kenntnis, die die Aufständischen von der Nationalität der Europäer hatten, denn nur Engländer.

**Russ. Kunst und Leben.**

\* über die russischen Ostseeländer, in die das deutsche Heer jetzt einen Vormarsch angetreten hat, finden sich in einem soeben bei Eugen Diederichs in Jena erscheinenden Buche „Der östliche Kriegsschauplatz“ von Stefan Rudolph eine Reihe bemerkenswerter Angaben. Die natürliche Südostgrenze des nordöstlich an Polen anschließenden Teiles des Kriegsschauplatzes, der Gouvernement Suwalki, Nowo und Kurland und eines Streifens von Wilna, bildet die baltische Endmoränenzone mit ihren ungähnlichen Seen, die von Suwalki und Augustow über Wilna und Dünaburg streicht. Der landschaftliche Charakter erinnert vollkommen an den ostpreußischen. In dem Grenzgebiete unruhige Formen der Endmoränenlandschaft mit Seen und Sümpfen, langsam dahinschleichenden moosreichen Hügelchen, ein Land voller Hindernisse, die kriegsgeographisch sehr wichtig sind. Die zwischen dem Seengürtel und dem Meer liegenden Gründmoränenlandschaft ist mit ihrem flachwelligen Gelände den entsprechenden Teilen Ostpreußens durchaus ähnlich. Kriegsgeographisch wichtig sind in diesem flachwügeligen Landen den Seen und Sümpfen die Flüsse, die alle zu den Vormarschlinien des deutschen Heeres eine senkrechte Richtung haben. Der Niemen ist über 300 Meter breit und trockener Schnellfließbar; dort, wo die russische Kriegs-Befestigungslinie an den Niemenlauf heran kommt, liegt an einem wichtigen Flußübergang die Festung Scodno, die nördlichste der drei Hauptstädte in dem befestigten polnischen Aufmarschraum steht. Den weiter nördlich gelegenen Eisenbahnuübergang verteidigt der Brückenkopf Orla und den Übergang für die Eisenbahn Chodzhausen-Wilna die Festung Kowno. Die kleineren Flüsse bilden nur Verteidigungslinien von geringerer Bedeutung und sind unbefestigt; erst die schiffbare Düna hat wieder größere Bedeutung mit zwei befestigten

der wurden verfolgt. Daß ein Holländer verwundet wurde, ist reiner Zufall. Endlich kam das Shropshire-Regiment aus Rangoon an. Es hatte sich verspätet, weil auch dort der Aufstand niedergeschlagen werden mußte. Die Aufständischen wurden allmählich vertrieben. Jetzt haben sie sich in Hügeln und Gebüschen um die Stadt verschanzt.

Mitte März erfolgte ein neuer Alarm der Garnison und es fanden Gefechte statt. Nach den geflüchteten siebzehn Deutschen wurde eifrig gefahndet. Sechs wurden gefangen genommen, elf fuhren in kleinen Booten durch den Niono-W.-Archipel und sogar durch den Java-See und sind auf den Karimunjawas bei Java gelandet. Unter ihnen befand sich Oberleutnant Lauterbach von der "Enden", deren zweiter Deckoffizier Seiffert; mehrere Maschinisten, ein Assistent und ein Heizer des gleichen Kreuzers. Die Engländer suchten wütend nach dem geflüchteten Generaldirektor Diehn der Firma Behn-Meyer u. Comp. Sie lebten auf seinem Kopf lebend oder tot erst 500, dann 1000, zuletzt 2000 Dollar Brünnie aus, jedoch erfolglos. Der Bericht beweist, daß die Deutschen am Aufstande unbeteiligt waren.

Eine englische Meldung aus Deutsch-Südwest.

W. T. B. London, 7. Mai. (Nachrichtlich) Reuter meldet aus Kapstadt: Der General Volha hat den Eisenbahnpunkt Karibis neben den Stationen Johann-Albrechts-Höhe und Wilhelmsthal besetzt.

## Die anderen Neutralen.

### Amerikas Waffenhandel.

Br. New York, 7. Mai. (Eng. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Die Winchester Waffenfabrik, eine der größten Lieferantinnen von Munition an die Alliierten, beschäftigte im September 7500 Arbeiter mit regulärer Arbeitszeit. Seitdem ist die Zahl der Arbeiter auf 12000 erhöht, die sieben Tage in der Woche arbeiten. Weitere 5000 Arbeiter sollen noch dem in einigen Wochen fertigen Neubau eingestellt werden.

### Die Schwächlichkeit der amerikanischen Regierung.

Br. Prag, 7. Mai. (Eng. Drahtbericht. Ktr. Wln.) Ein Mitglied der Prager Gemeindevertretung hat auf seine von den österreichischen Amerikanern unterzeichnete Petition um Zusicherung freien Geleites für eine Schiffsladung aus Amerika mit Lebensmitteln für die in Österreich lebenden amerikanischen Staatsbürger die Mittelung erhalten, daß mit Rücksicht auf die Stellungnahme Englands die amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, diesem Wunsche zu entsprechen.

### Ein stolzer Hanke.

Roosevelt schmeichelte den Japanern.

Das Märzfest des in New York erscheinenden "Metropolitain" bringt einen von Freundschaften und Schmeicheleien für die Japaner überfließenden Artikel aus der Feder des früheren Präsidenten Roosevelt, worin er besonders ihre Verdienste um die Entwicklung Koreas anerkennt. Wenn die Vereinigten Staaten sich gegen die Einwanderung gegenwärtig noch sträuben, so wäre durchaus nicht niedrige Einschätzung der Grund dafür, sondern man fürchte nur bei der Verschiedenheit der Völker Zusammenstöße, wie sie in früheren Jahrhunderten in den Vereinigten Staaten zwischen den Angehörigen europäischer Völker, z. B. zwischen Engländern, Flamen und Franzosen, vorkamen. (Das Herz ist dem ehemaligen Führer der Rauen Reiter und bekannten Raufhelden offenbar ganz in die Hosen gefasst. Schriftl.)

### Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Lieutenant und Adjutant Schmidebach; Unteroffizier Hermann Bohr; Oberst und Brigadecommandant Waldemar Eggerich, früher Kommandeur des Artillerie-Landes in Darmstadt; Oberstleutnant H. C. v. Brixen, gen. v. Hahn; Oberstleutnant a. S. Fecht. Treusch v. Buttiler-Brandenfelde vom Marinenschiffswesen; der frühere Leibjäger des Prinzen Adalbert von Preußen Hoff, der als Feldwebel im Felde steht; Lieutenant im Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 Aler. Villot v. Frankenberg und Ludwigsdorff.

ten Punkten: Dünaburg und Dünaminde. Von den drei russischen Gouvernementen bei Kurland (nach den Zahlen von 1911) 749 000, Kowno 1 797 000 und Suvalk 681 000 Einwohner. Den Grundstock der Bevölkerung bilden die Litauer, Schmudinen und Letten (in Kurland 78, Kowno 68, Suvalk 52 Prozent). Mit den Bewohnern benachbarter Gouvernements zusammen zählen sie an 4 Millionen Köpfen. Sie bilden eine besondere Sprachgruppe neben Germanen und Slaven. Die Litauer und Schmudinen, die sich voneinander nur dialektisch unterscheiden, sind ein phlegmatisches, jedoch sehr thätig, arbeitsames und bildungsfähiges Volk. Sie haben im 13. Jahrhundert ein mächtiges Reich gegründet, das von Kiew her kulturell beeinflußt wurde und nach dessen Fall ganz Weißrussland und Ukraine im 14. Jahrhundert unter seinem Scepter vereinigte. Das polnische Königreich suchte Anschluß an Litauen, und die litauische Dynastie der Jagiellonen bestieg den polnischen Thron. Die Folge dieser Union war zunächst der Verlust der Ukraine und die schnelle Polonisierung der litauischen höheren Stände; nur das Landvolk behielt Sprache und Sitte der Väter. Erst nach dem Zalle Polens erreichte das litauische Nationalbewußtsein und verbreitete sich immer mehr trotz aller Hindernisse von Seiten der russischen Regierung und der Polen. Die Litauer sind römisch-katholisch. Die ihnen nahezu verwandten Letten sind protestantisch. Beide sorgen für Bildung und weisen viel weniger Analphabeten auf als Polen oder Russen. An der kulturellen Entwicklung des Volkes wird ständig gearbeitet. Die litauische Literatur stützt sich auf eine bedeutende Volksdichtung, kommt sich aber zunächst nur im besseren Bereich entwirken, und erst seit der russischen Revolution bietet sie dafür auch innerhalb der Grenzen des Landes etwas mehr Freiheit. Das Volk der Litauer bildet die Unterschicht der Bevölkerung, Bauern und Kleinbürger. Die Ober-

### Die Landsmannschaften und der Krieg.

Von den 68 im Koburger L.-C. vereinigten Landsmannschaften mit einem Bestande von 7292 Mitgliedern befinden sich nach der Auflistung von April 1911 (1731 Alte und Junge sowie 1660 alte Herren) im Kriegsdienst. Den Heldenstand fürs Vaterland haben 212 erlitten. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse sind 11 und 2. Klasse 722 ausgezeichnet worden. Bei Auflistung dieser Zahlen sind die Mitglieder, welche mehrere Landsmannschaften angehören (Drei- und Dreibaenderleute), nur einmal gezählt worden.

### Die abgelehnte Teuerungszulage der Bergarbeiter

Die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter sind durch die Vorstände ihrer gewerkschaftlichen Organisationen beim Betriebsverband um eine Teuerungszulage eingekommen. Auf die Eingabe vom 26. März ist unter dem 27. April endlich eine Antwort ergangen, deren wesentlicher Teil lautet:

Gegen die Gewährung einer Teuerungszulage sprechen noch den Ausführungen, die uns von den Betriebsverwaltungen ausgesprochen sind, gründliche Bedenken schwimmender Art.

Die beantragte Zulage von 40 bis 60 Pf. für die Stadt würde die Förderung etwa um 50 bis 75 Pf. für die Tonnen versteuern, bei der großen Unsicherheit in der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Bergbetriebsgesellschaften unseres Bezirkes den meiste Bedenke jede Verdienstmöglichkeit nehmen und vollauf nicht zu tragen sein von solchen Werken, die schon jetzt mit Verlust arbeiten.

Zum andern wird auch eine gerechte und billige Durchführung der vorbeschlossenen Verhöhnung wegen der Verschiedenheit in der Höhe der verdienten Löhne und der Lebensmittelpreise für unangemäß gehalten und auch darauf hingewiesen, daß das Interesse, aus eigener Kraft für die Möglichkeit gleicher und erhöhter Lebenshaltung zu sorgen, unbedeuend recht verfehlten sei.

Schließlich ist es eine bekannte Tatsache, daß derartige steuerliche Lohnverhöhnungen leicht verfälschend auf die Tendenz zur Erhöhung des Breit des Lebensunterhaltes wirken.

Betreffend bemerkt das "Berliner Tageblatt" zu dieser Entscheidung: „Für sehr glücklich kann man die Begründung des ablehnenden Bescheids beim besten Willen nicht halten. Viele Schwierigkeiten der Durchführung als entscheidenden Grund dafür anzuführen, daß eine Maßregel unterbleiben müsse. Vollends den Grand, eine Teuerungszulage müsse unterbleiben, weil sie preissteigernd wirken könnte, hätte man sich lieber versagen sollen. Die Zeit ist doch nicht dazu angelegt, ernste Fragen anders als ernsthaft zu erörtern. Unseres Erachtens hätte die Regierung, deren Vororge sich ja bis auf die kleinsten Ausgeklügeltheiten des täglichen Lebens erstreckt, das größte Interesse daran, darüber zu wachen, daß sich bei uns, durch die Verständnislosigkeit einzelner, nicht englische Zustände entwickeln. Wer heute ein Gespräch, hinter dem Hunderttausende stehen, abschlägig zu beenden hat, sollte sich die Form, in der es geschieht, auf ihre Wirkungen hin sorgfältig überlegen. Sonst wirkt ein rundes und glattes Nein, ohne jede Begründung, immer noch besser.“

### Unseren Kriegsinvaliden Heim und Werkstatt in Garteniedelungen.

Unter diesem Titel läbt die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft soeben eine umfangreiche und mit vielen Abbildungen und Plänen versehene Denkschrift erscheinen, welche die Maßnahmen, die im Interesse der Versorgung der Invaliden zu treffen sind, eingehend erörtert. Die Einleitung einer solchen Gründung ist bei der Unfreiheit, die über diese Zone noch herrschen muß, und bei der übertriebenen Verhärtung einzelner empfohlener Maßnahmen von Bedeutung, um so mehr, als sie nicht einseitig sondern ebensoviel vom ärztlichen als vom volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Standpunkt erfolgt. Zur Lösung der Frage wird neben verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen und unter Vermeidung alles Anstrengungen eine Verzögerung von Gewerbe- und Wohnungsbau und besonders für die Nachbarschaft der grösseren Städte eine nachdrückliche Lösung der Wohnungsfrage vorgeschlagen. Neben dem allgemeinen Teil ist ein Anhang mit einer Reihe praktischer, sofort zu verwirklichender Vorschläge von besonderem Interesse. Das Werk ist zu beziehen von der Geschäftsstelle Grünewald bei Berlin.

### Sammlungen von Altmetall.

Das Königliche Preußische Kriegsministerium hat, wie die "Neue politische Korrespondenz" schreibt, folgenden Ertrag an die Regierungspräsidien gerichtet: Zahlreiche Althändler und dergleichen sind in letzter Zeit durch Bekanntmachungen und Ankaufangebote in den Tageszeitungen oder durch unmittelbar verhandelte Aufträge mit der Aufforderung an die Bevölkerung herangetrieben. Altmetalle, namentlich unbrauchbar gewordene Haushaltungsgegenstände aus Messing, Kupfer, Blei, Aluminium, Bronze, Blei und Zinn abzuliefern oder zu verkaufen. Wenngleich gegen derartige Geschäftspaktiken mangels bestehender Verbote nicht ohne Weiteres eingeschritten werden kann, so unterliegen doch

schichten der Bevölkerung des Gebietes sind stammfremd, mit Ausnahme der litauischen Intelligenz, die aus dem Bauernstande hervorgegangen ist. Die Deutschen (in Kurland 8, Suvalk 5, Kowno 1 Prozent) sind Großgrundbesitzer und deren Angestellte, in den Städten Kaufleute und Handwerker. Die Polen sind in Kurland (3 Prozent) auch Großgrundbesitzer, in Kowno (9 Prozent) ebenfalls, bilden jedoch auch den "kleinen Adel" und einen namhaften Prozentsatz der Stadtbewohner. In Suvalk sind sie 23 Prozent der Bevölkerung. Die Russen, in Kurland und Kowno je 4 Prozent, in Suvalk 9 Prozent, bilden nur in dem leichten Kolonien auf dem Lande, sonst sind sie nur in den Städten als Militärs, Beamte, Kaufleute usw. ansässig. Die Juden (in Kurland 6, in Kowno 14, in Suvalk 10 Prozent) sind kleine und große Geschäftleute, Händler und Handwerker in der Stadt und auf dem Lande. Die Bevölkerung ist nirgends groß, die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung der Ackerbau. Die Industrie ist schwach entwickelt; durch deutsche Betriebsamkeit ist in letzter Zeit einige Industrie emporgekommen. Viel bedeutender ist der Handel. Die Siedlungen des Gebietes sind meist klein. Einzelhöfe sind sehr häufig, Kleindörfer die Regel. Die Gebäude sind dauerhaft und größer gebaut als sonst in Kurland; die Holzbauten weichen immer mehr den Steinbauten, die Stock- oder Schindeldächer den Ziegel-dächern. Die Anzahl der Städte ist klein, in Kurland tragen sie noch vielfach den mittelalterlichen deutschen Charakter (z. B. das stillle. Mittau mit 39 000, die wichtige Kriegs- und Handelsstadt Libau mit 88 000 Einwohnern), in Kowno und Suvalk den polnisch-jüdischen (die wichtige Handelsstadt und Festung Kowno 80 000, Suvalk 33 000 Einwohner). Auch die Anzahl der kleineren Städchen und Marktstädten ist nicht groß.

\* Wegen die Auswanderung der Kunstwerke aus England. Die englische Regierung hatte eine Kommission er-

te die auf solche Weise aufgesammelten Metalle der Beschlagnahme und Meldepflicht, sobald sie die Grenze der im § 6 der Beschlagnahmeverfügung für Metalle freigelassenen Mindestvorräte überschreiten. Es wird deshalb erachtet, die nachgeordneten Polizeibehörden auf die eingangs bezeichneten Ankündigungen aufmerksam zu machen. Derartige Althändler und Unternehmer müssen von den örtlichen Polizeibehörden dauernd überwacht und dazu angehalten werden, die angehauften Vorräte — möglichst schon vor Erreichung der Grenze für freigelassene Metalle — der Kriegsmetall-Unternehmens-Berlin W. 66, Kauerstraße 66 bis 65, zum Kauf angeboten. Die Polizeibehörden haben ferner zu prüfen, ob etwa die Althändler in der Absicht, die Gegenstände unentgeltlich oder zu ungewöhnlich niedrigen Preisen zu erlangen, der Bevölkerung vortäuschen, sie handeln selbstlos und nur im gemeinnützigen Interesse. In solchen Fällen würde sofort wegen Betrug einzuschreiten sein.

### Kriegsliteratur.

Gegen den englischen Auszugsplan. Ein Mahnbrief an die Privatgesellschaften. Schrift Nr. 86 des Bundes der technisch-industriellen Beamten. Verfaßter Dr. C. Steinrich, Berlin-Grunewald. (Industriebeamten-Verlag, G. m. b. H., Berlin, NW. 52.)

"Was ist deutsch." Von Leitor Dr. E. Geißler. (Verlag Hermann Schroedel, Halle a. S.) Es handelt sich um eine Zusammenfassung von Gedanken, die in letzter Zeit näher und eingehender zu erwähnen eine Notwendigkeit für das gesamte deutsche Volk ist.

Eine Karte des Mittelmeeres, in schöner Ausführung, ist das jüngste Erzeugnis der Kartographischen Anstalt G. Freiberg u. Berndt, G. m. b. H., Wien VII.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Die dauernd Untauglichen.

Vor einiger Zeit wurde das Gericht verbreitet, demnächst würden auch die dauernd Untauglichen einer Ausnutzung unterworfen. Das Gericht hat zu unzähligen Anträgen bei den militärischen Behörden und den Rehabilitationen gefüllt. Da ist es denn nicht unangebracht, auf folgendes hinzuweisen, was zur Verhügung der Beteiligten und zur Milderung der Frage dienen wird, ob die dauernd Untauglichen überhaupt der Gestaltungspflicht unterliegen.

Der § 38 der Wehrordnung lautet:

Militärpfligige, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zu einem ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Dienst ohne Waffe dauernd untauglich befinden werden, sind auszunutzen, d. h. vom Dienst im Heere, im Landsturm und in der Marine zu befreien.

Diese Militärpfligigen sind, sobald ihre dauernde Untauglichkeit festgestellt ist, von jeder weiteren Gestellung vor den Erziehungsbahnen entbunden und unterliegen auch nicht dem Aufzug des Landsturms.

Ihre Ausnutzung erfolgt ist, durch Erteilung eines Ausnutzungsscheines.

Die Rechtsverhältnisse der "Ausgenutzten", also der "dauernd Untauglichen", ergeben sich nach § 15 des Reichsmilitärgesetzes bzw. Art. 2, § 27 des Gesetzes, betr. Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888. Erst wenn durch wiederholte Untersuchung im Obergerichtsgericht die Zustellung einer Ausnutzungsentcheidung durch das Bezirkskommando erfolgt, liegt "Ausnutzung" im Sinne des Gesetzes vor.

Man hat eingewandt, daß mancher "Ausgenutzte" nach Jahren wieder so gern sein könnte, daß er wenigstens, wie etwa ein Landstürmer ohne Waffen, wieder dienstfähig sei. Dieser Einwand war dem Gesetzgeber bekannt; er hat ihn unberücksichtigt gelassen: er ist selbstverständlich nicht hinreichend, die getroffene gesetzliche Regelung zu erschüttern. Auch der Verlauf des jetzigen Krieges hat bisher nicht die Rottendepart ergeben, auf "Ausgenutzte" zurückzugreifen; eine solche Maßnahme kann natürlich nur durch eine Änderung des Reichsmilitärgesetzes, und zwar nicht durch den Bundesrat allein, sondern unter gleichzeitiger Mitwirkung des Reichstags getroffen werden.

#### Teigware mit Höchstpreis.

In der Verordnung des Bundesrats vom 26. Januar über den Verkauf mit Brotpastete und Mehl sind die Teigwaren nicht berücksichtigt. Infolgedessen bestand die Gefahr, daß das wichtige Nahrungsmittel "Teigware" für die Dauer des Krieges ganzlich vom Markt verschwinden würde. Dies

nannt, die sich aus Mitgliedern der Leitung der Londoner National Galerie zusammensetzen, um die Mittel zu prüfen, durch die die Auswanderung der Meisterwerke der Kunst, die sich im Besitz von Bürgern des Vereinigten Königreiches befinden, verhindert werden kann. Diese Kommission hat soeben ihren Bericht erstattet, in dem zunächst festgestellt wird, daß im Laufe der letzten Jahre nahezu 400 berühmte Gemälde an das Ausland verkauft worden sind. Die Liste umfaßt 52 Werke von Rembrandt, 21 von Rubens, 27 von van Dyck, 10 von Holbein, 21 von Gainsborough und 13 von Turner. Die meisten der Werke, die von britischen Sammlern vorliegen, haben ihren Weg in das Berliner Kaiser-Friedrich-Museum, das Metropolitan-Museum in New York und in Privatgalerien der Vereinigten Staaten gefunden. Die Kommission legt verschiedene Maßregeln an, die diese Auswanderung der Kunstwerke aus England zu beschränken geeignet wären, aber sie erklärt sich gegen eine Kunstgezegung, die die Ausfuhr wie in Italien völlig verbietet, und auch gegen die Auferlegung eines Ausfuhrzolls.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Dichter Karl Schönhaar wurde am 4. Mai in Wien unter großer Gefahr in letzter Minute glücklich einer Blinddarmpoperation unterzogen. Sein Befinden ist befriedigend.

Bildende Kunst und Musik. Der Wiener Stadtrat hat jetzt die Begründung eines Brahms-Museums beschlossen. Im Kaiser-Franz-Joseph-Stadtmausoleum sollen drei zur Verfügung gestellte Räume so ausgestattet werden, daß sie ein Abbild der ehemaligen Wohnung Brahms darstellen. Alle jetzt im Besitz der Brahms-Gesellschaft befindlichen Gedenkgegenstände wie Handschriften und dergl. sollen dort aufbewahrt und ausgestellt werden.

wäre im Interesse der Volksnahrung überaus bedauerlich gewesen, denn die Leigware ist nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. Voruzau, auf das sich das bekannte Buch von Professor Schröder über die deutsche Volksnahrung und den englischen Aushungungsplan beruft, geeignet, durch Quellung des in ihr enthaltenen Getreidestoffes einen hohen Sättigungswert als Brod und somit in ihrer Verwendung eine Schärfe an Brotrucht zu gewährleisten.

In Anerkennung dieser Bedeutung der Leigware hat der Reichskommissar für die Durchführung der obigen Verordnung dem Verband deutscher Leigwarenfabrikanten 10.000 Tonnen Mehl zur Verteilung an die Leigwarenfabriken, auch so weit sie nicht dem Verband angehören, überwiezen. Damit soll erreicht werden, daß die Fabriken anstreben bis zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit bis zur nächsten Ernte Beschäftigung haben, und die Leistungsfähigkeit soll nach der Zahl der beschäftigten Volksschreiber berechnet werden. Es wurde aber dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß nur solche Betriebe zu berücksichtigen seien, die nicht etwa handwerksmäßig für den engeren Bezirk ihres Kommunalverbandes oder eines benachbarten kommunalverbandes Leigwaren herstellen; solche Kleinbetriebe sollen eben durch ihre Kommunalverbände mit Mehl versorgt werden. Auch ergibt sich aus den Verhältnissen, wie sie der Krieg gezeigt hat, daß Betriebe auf die nach dem obenerwähnten Verteilungsmöglichkeit nicht mindestens 10 Tonnen Mehl entfallen, nicht berücksichtigt werden können, weil eine Versorgung des Mehl's in Stückgut nicht ausreichend erscheint.

Between der Reichs-Zentral-Ginlaujägesellschaft und dem genannten Verband, die auf Anweisung des Herrn Reichskommissars das weitere miteinander verabreden sollten, ist nunmehr eine Vereinbarung zwischen getroffenen, durch die verhüttet werden soll, daß die auf diese Weise in beschränktem Maße hergestellten Leigwaren eine ungewöhnliche Preissteigerung auf dem freien Markt erfahren. Das Mehl soll deshalb Eigentum der R.E.G. bleiben und für die Betriebe nur anerkanntes Gut sein. Die daraus hergestellten Leigwaren sind der durch den Verband zu bildenden Verkaufsstelle der R.E.G. zur Verfügung zu halten, durch die sie den Kommunalverbänden zu bestimmten Preisen zwecks Weitergabe an die Kolonialwarenhändler angetragen werden sollen. Die Preise sind so bemessen, daß der Kolonialwarenhändel dabei seinen üblichen Verdienst hat. Durch Vorkehrung eines Höchstpreises von 80 Pf. für 1 Pfund im Kleinhandel soll aber verhindert werden, daß die Verbraucher wucherisch ausgebeutet werden.

Man wird dieser Regelung vom Standpunkt des Verbrauchers und auch vom Standpunkt des Herstellers nur zustimmen können, weil ersterer in schwerer Zeit zu angemessenen Preis ein gutes Rechtungsmittel erhalten soll, während letzterer in einem ausreichenden Verdienstlohn, der ihm von der R.E.G. gewährleistet ist, eine befriedigende Vergütung für seine Arbeit finden wird.

#### Esset auch Süßwassersuppe.

Zu diesem in der Morgen-Ausgabe vom Mittwoch dieser Woche veröffentlichten Artikel des Hamburger Professors Dr. Ehrenbaum wird uns von einem hiesigen Geschäftsmann geschrieben: Die Ausführungen des Herrn Professor E. kommen leider für die jetzige Zeit zu spät, da gerade die am meisten bekannten und gekauften Süßwassersuppen jetzt nicht nur teurer sind, sondern auch in langer Zeit, vielleicht in 10 bis 14 Tagen, vorläufig nicht mehr zu haben sein werden. Dies betrifft namentlich Karpfen, vielleicht auch Schleien, welche augenscheinlich schon etwa 15 bis 20 Prozent im Einheitspreis gestiegen sind. Lachs und Forellen gibt es wohl genügend, aber es sind die Preise doch nicht so gefallen, daß von einer bedeutenden Preisdifferenz gegen die Friedenszeitpreise die Rede sein könnte. Gerade der erste ist jetzt ebenso teuer wie im gleichen Monat des Vorjahrs. Hier können nur größere Zuschriften einen Preissturz verursachen, was vielleicht Ende dieses Monats oder im Laufe des Juni und Juli zu erwarten ist. Der Herr Verfasser hat wohl offenbar nur mit den norddeutschen Verhältnissen gerechnet; bei uns liegt die Sache weit schwieriger. Wir sind jüngst gesprungen, fast alle lebenden Fische aus Nord- oder Süddeutschland zu begießen. Es entstehen dadurch, besonders in der wärmeren Jahreszeit, hohe Fracht- und Lasten und großes Risiko. Unmöglich ist es fast, hier tote Süßwassersuppe oder gar Karpfen oder Schleien zu verkaufen. Es liege sich noch manches anführen, was die hier für lebende Fische verlangten Preise rechtfertigte; ich weise mir auf die hohen Wasseruntersetzen hin.

Was die leichten Ausführungen des Herrn Professors E. angeht, so kann man nur wünschen, daß sie das laufende Publikum bezeugt. Es würden dadurch nicht nur große Kosten und Schäden dem Verkäufer erspart, sondern das Publikum genüsse den größten Vorteil: billigeren Einkauf.

Ich erlaube mir, diese Zeilen nur deshalb an Sie zu richten, weil viele Käufer zweifelsohne die Süßwassersuppen nach den preiswerten Süßwassersuppen aussuchen und entwöhnt sein werden über die zurzeit bestehenden Preise, besonders für lebende Schleien, Karpfen und auch Forellen. Es könnte dabei der nicht berechtigte Gedanke auftreten, daß die Süßwassersuppen die günstige Lage für sich ausnützen, was aber bei der heutigen scharfen Konkurrenz als unbedingt ausgeschlossen gelten muß. Joh. Wolter.

#### Schulversammlungen.

Während des Krieges muß alles helfen, um auch hinter der Front durchzuhalten zu können. In richtiger Würdigung dieser Tatsache hat die Königl. Regierung angeordnet, daß den Schülern nach Möglichkeit Urlaub gegeben werde, um daheim in der Landwirtschaft oder auch im Gewerbe den fehlenden Vater oder Bruder weniger traurig zu erleben. Die Schule kommt selbstredend solchen Wünschen in weitausgehendem Maße entgegen. Leider aber hat sich vielfach die Meinung gebildet, daß Eltern ihre Kinder, wenn sie dieselben nötig haben, einfach zu Hause lassen dürfen, ohne erst Urlaub zu holen. Selbstredend ist dies verkehrt, denn im Interesse einer geordneten Schulzugehörigkeit muß unbedingt darauf gehalten werden, daß zuvor oder in besonders dringenden Fällen gleich nach der Versammlung die Erlaubnis eingeholt wird. Außerdem haben die Eltern Strafanzeige zu erwarten, so unangemessen dies auch in der jetzigen Zeit für Lehrer und Eltern ist. Es sind in letzter Zeit mehrere solche Fälle vorgekommen. Die Eltern tun gut daran, das Engegenkommen der Schulbehörde zu würdigen und ihrerseits für nicht fest durch Versammlung der Urlaubseinholung Unannehmlichkeiten zu bereiten.

— Kriegsfürsorge der Lehrer. Die vom Deutschen Lehrerverein veranstaltete Sammlung für die notleidenden Lehrerfamilien in Elsaß-Lothringen und Ostpreußen hat bis jetzt 200.000 M. erbracht, von denen in 1500 Fällen 164.000 M. verausgabt worden sind. Für diese kollegiale Kriegsfürsorge hat der Allgemeine Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden 5734 M. gesammelt, und außerdem neuerdings noch eine Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der im Kampfe gefallenen hessischen Lehrer veranstaltet. Bei dem Deutschen Lehrerverein ist angeregt worden, eine neue Kasse zu gründen, aus der Kriegsinvaliden Lehrer und die Hinterbliebenen der gefallenen oder vom Feinde verschleppten Lehrer unterstützt werden sollen.

— Das amerikanische Hilfskomitee erhielt in den letzten Tagen für seine hier eingesetzte Liebestätigkeit einen Scheid über 500 Dollar (2381 M.) von der Reedlewoor Guild of America, Hauptort in Philadelphia. Anfolge des im letzten Dezember stattgefundenen Besuchs der Vorständen in Philadelphia hat das Komitee von dortigen Freunden 3339 M. erhalten. Bis jetzt hat das Komitee annehmend rund 10.000 M. für seinen guten Zweck ausgegeben.

— Ein gutes Buch über das Submissionswesen. Im Verlag von Karl Schulte in Leipzig ist ein von dem Direktor der Wiesbadener Gewerbeschule, Herrn Architekten E. Beutinger verfasstes Werk: „Das Submissionswesen“. Untersuchungen über Einfluss und Wirkung auf die wirtschaftliche Lage in Gewerbe, Handel und Industrie, mit 9 Abbildungen und 52 Tabellen, erschienen. Das Buch zeigt den Architekten von großer Erfahrung in Praxis und Theorie. Mit klarem Blick überblickt er insbesondere die Lage des Gewerbehandels und der Industrie. Es ist einer der wertvollsten Beiträge zu der schwierigen Frage der Regelung des Submissionswesens, die zwecklos von weiten Kreisen, insbesondere des Handwerkerstandes, als ein dringendes Bedürfnis empfunden wird. Am Schlusse des vorliegenden Werkes ist noch mit Bemerkungen der Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend das öffentliche Verbindungswesen, in der von der 15. Kommission des Reichstags fertiggestellten Fassung im Berlauer beigelegt. Wir machen auf das Buch aufmerksam, das durch seine sachlichen Anweisungen auch für die Aufstellung von Vorurtheilen von höchstem Wert ist.

X — Unterricht für die Küche. Ein Leser schreibt uns: In Henriette Davidis bekanntem praktischen Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche heißt es auf Seite 88: „Der Heberich wächst im Frühjahr als Unkraut in den Gärten und auf den Feldern, er gibt jung ein sehr empfehlendes Gemüse, welches wie Spinat gelohnt wird. Ebenso wie Heberich geben die jungen Blätter der Bittere, des Löwenzahns (Kuhblume), sowie — man erzieht nicht — sogar die ersten jungen Sprössen der Brennnessel, welche ganz wie Spinat zubereitet werden, ein wohlschmeidendes Gemüse. Es passen dazu Beilagen aller Art. Zeit des Kochens ¼ bis ½ Stunde.“ Auf dem Band ist das längst bekannt, so weit Löwenzahn und Brennnessel dabei in Frage kommen, wenn auch höchst selten Gebrauch davon gemacht wird.

— Verwendung von Paketen während der Pfingstzeit. Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 17. bis einschließlich 22. Mai auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden u. a. folgende Gewinne gezogen: 50.000 M. auf Nr. 111 949; 30.000 M. auf Nr. 201 518; 10.000 M. auf die Nummern 16 121, 22 276, 56 767, 129 308, 192 045; 3000 M. auf die Nummern 2036, 6193, 32 719, 35 611, 40 671, 44 018, 53 385, 68 308, 67 329, 71 203, 78 450, 87 942, 88 432, 121 226, 128 643, 129 118, 138 599, 147 164, 151 814, 157 710, 161 483, 162 579, 166 692, 188 895, 190 061, 195 258, 180 944, 200 035, 210 678, 219 066, 223 059, 224 468, 229 202, 233 631. — In der gestrigen Nachmittagsziehung entfielen 30.000 M. auf die Nr. 170 306; 15.000 M. auf die Nr. 154 491; 5000 M. auf die Nr. 97 865; 3000 M. auf die Nummern 3286, 31 965, 22 826, 46 380, 48 114, 53 703, 57 571, 57 737, 73 080, 80 823, 89 748, 96 668, 107 009, 121 207, 124 588, 128 996, 129 667, 133 592, 186 697, 142 296, 145 859, 160 992, 161 582, 187 279, 187 931, 191 830, 226 734, 228 983, 233 029. (Ohne Gewähr.)

#### Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

\* Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße. Bößermann, dieser interessante Berliner Charakterdarsteller, bebereicht das neue Programm der Monopol-Lichtspiele auf dem Film „Ein Urteil des Kaisers“, Schauspiel in 8 Akten. In diesem Programm, das nur bis Montagabend auf dem Spielplan bleibt, ist der gesunde Humor vertreten durch die Rose: „Abenteuer des Rentiers Schnitzel aus Villafalen“ und dem lustigen Tierbild „Junge Löwen“.

#### Musik- und Vortragsabende.

\* (Ohne Gewähr.) Das Schreiberische Konseratorium für Musik veranstaltete letzten Mittwoch in seinen Räumen einen Vortragabend, welcher den Schülern aus Mittel- und Oberklassen Gelegenheit gab, Zeugnis abzulegen von Leistungen, die sich teilweise nicht datten zu schönen brauchen, im Konzertsaal vorgetragen zu werden. Zu Darbietungen dieser Art gehörten das D-Dur-Klarinettenorchester von Rosari und die Klarinettistin (2 Solisten von Santa Momenti musicum und Demetrius von Schubert), vorgetragen von Albrecht Dietrich — in gekonnter Hinsicht die Vorläufe von Pauline Otto Roob: „Sommernacht“ von Lorleben, „Liebestreu“ und „Der Schmied“ von Brahms. Aber auch die Nummern für Violin (Nocturne von Chopin) und Violoncell (Romance von Davids), vorgetragen von J. H. Helene Haug und J. H. Gissi Schwart, boten technisch wie künstlerisch der Tiefe der Empfindung viele interessante faszinierende Sätze. Besonders aber verriet das D-Dur-Klarinettenorchester von Rosari in der Belebung der lebendigen Damen und in Verbindung mit Dr. Maria Lang welche den Klavierpart innehatte und sich auch sonst am betreffenden Abend als gewandt und geistvolle Begeisterin am Flügel erwies, viel Abgeklärtheit. Eine Reihe von Dichtungen Wiesbadener Schriftstellerinnen und Schriftsteller (Wina v. Konarski, Friederike Rohrbach, Marie Sauer, Globus, Großes, Neiß, Bauff, Spiegelm) lernen durch Frau Elsa Wilhelm, Lehrerin für Dekoration am Institut, in eindrucksvoller Weise zu Gehör. Fast alle diese Schauspiele durchwehten den Geist des großen Krieges, den unser Volk soeben durchlebt und waren in dieser Wiedergabe voll ändender Wirkung. — Wohl mit Recht darf gefragt werden, ob der reich bemessene Beitrag der Zuhörer für Schüler und Lehrer eine wohlverdiente Anerkennung war.

#### Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.  
\* Die bereits mitgeteilte Verantwortlichkeit zum Besten der Kriegsfürsorge der Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden-Stadt heute Samstag, abends 8½ Uhr, im Festsaal der Turnfestschule einen Vortragabend. Es sei hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Dachheim, 6. Mai. Die Gemeinde hat 200 Rentner Speisefloröffnungen begonnen, die zum Preise von 5 M. abzurechnen waren. Die Rentner sind willige Wissenser-

## Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Aus dem Rheingau, 6. Mai. Der achtjährige Sohn des Geistwirks Weimer in Etzbach spielt an einem geladenen Radbohrer. Plötzlich entlädt sich die Waffe und das Geschoß trifft die 11jährige Tochter des Arbeiters Gisela derart, daß das Kind sofort eine Leiche war.

- Halberstadt, 7. Mai. Die Wingergenossenschaft Hallgarten i. Rh. hat ihre Gehaltskassen - 23 Halbjahre - 1914er an die Witwe Anton Buschmann, Weingroßhandlung, Friedrich i. Rh., zu unbekannter Stelle veräußert.

## Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Ein Brand im Städtchen Stadthaus.

= Koblenz, 7. Mai. In der vergangenen Nacht nach 2½ Uhr brannte im Stadthaus, das in der letzten Zeit zum Teil umgebaut wurde, zum Teil noch im Neubau begriffen ist, ein Brand aus. Verschiedene Räume, darunter die des Liebhauseins, sind zerstört und die Schriftstube verbrannt. Auf der Brandstelle waren auch der Oberpräsident, der kommandierende General und der Oberstaatsanwalt anwesend.

## Gerichtsamt.

wt. „Russische Zustände in Buch“. Der Landwirt Johann David Wilhelm in Buch ist nicht gut auf den Bürgermeister zu sprechen. Weil der Bürgermeister genötigt war, mehrfach Polizeistaffeln über B. zu verhängen, nimmt dieser an, daß das Ortschaft ihm persönlich was am Beuge fliden wolle. Am 8. Februar richtete B. an das Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt eine mit dem Namen Johann Peter Brandau unterzeichnete Eingabe, wonach er von „Russischen Zuständen“ spricht, die angeblich in Buch herrschen sollen, und diese bestanden noch seiner Schilderung darin, daß die Reiter des Ortes es durch die Vermittlung des Bürgermeisters fertigbrachten, sich ihrer Militärdienstpflicht entweder ganz zu entziehen, oder sich Bergstiftungen der verschiedenen Art zu verschaffen. Auf Grund des Briefes wurde zunächst Brandau, dann auch Wilhelm zur Verantwortung gezogen. Die Strafbeamter in Wiesbaden sprach sowohl Wilhelm von der Anklage der schweren Urfundensfälschung, wie Brandau von derjenigen der Begünstigung frei, beurteilte aber B. wegen Bekleidung zu 100 M. Geldstrafe.

wc. Weißkrautdiebstahl. Am 8. Februar wurde auf dem Weißkrauthof ein an die Stadt Wiesbaden gerichteter Doppelkrimi mit Weißkraut entlaufen. Vormittags schon war ein größerer Quantität des Gemüses abhanden gekommen, und nachmittags entwischte der Vorsteher die Tagelöhner Karl Wölfer und Karl Bender aus Wiesbaden, als der eine auf dem Wagen stand und dem anderen einen Weißkrautkopf nach dem anderen geworfen. Bei Rückfahrt auf den geringer Wert des entwendeten Weißkrauts kam vor der Strafanstalt W. mit 5, B. mit 3 Monaten Gefängnis davon.

Schwere Strafe für Feldpostdiebstähle. Br. Statist. gart. 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 81.) Das Schwarzgericht verurteilte den 28jährigen Postfachisten Schmid, der Werbeträge mit 19.000 M. unterschlug, und 114 Feldpostsendungen entwendet hatte, zu 2½ Jahren Bußhaus.

## Sport und Luftfahrt.

\* Die englischen Trainer. Der Offenheimer Geschäftsmann Castle, der vor zwei Monaten aus Ruhestande zurückkehrte, ist wieder verhaftet und in Ruhestand interniert worden. Der ebenfalls verhaftete Trainer R. Robinson befindet sich in Polizeihafte auf der Stadtgefängnis.

\* Trainer Robinson wieder interniert. Trainer R. Robinson, der vor einiger Zeit neben mehreren anderen englischen Trainern aus dem Konzentrationslager in Ruhestand entlassen worden war, ist, obwohl er bereits eine Trainerlizenzen vom Union Club erhalten hatte, in Sportgäerten von neuem festgenommen und wieder nach Ruhestand übergeführt worden.

## Neues aus aller Welt.

Bawaria Sachfeldpost verbrannte. Die Übertragung des Vertrags, feuergefährliche Gegenstände (Sprengstoff, Benzin usw.) mit der Feldpost zu versenden, hat leider von neuem zu einem nachhaltigen Verlust von Feldpostsendungen geführt. In der Stadt vom 1. zum 2. d. M. ist in einem Güterwagen, der mit der Post für die 8. Garde-Infanterie und 1. Infanterie-Division beladen war, infolge von Sprengstoffentzündung durch Streichbölzer ein Brand ausgebrochen, dem trotz sofort unternommener Löschversuche 20 Sachfeldpost zum Opfer gefallen sind. Bei den Bergungsarbeiten sind mehrere Schachteln Streichbölzer, die aus Feldpostsendungen herausgespalten waren, aufgefunden worden. Hoffentlich gelingt es, die Personen zu ermitteln, die die Streichbölzer absendet haben; es wird dann gegen sie gerichtlich eingedreht werden.

Kriegsbericht auf Nieuwen. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 2. Mai, morgens, bringt die folgenden Mitteilungen: „Rouwje Bremen“ aus Petersburg veröffentlicht einen Brief aus Bern, wonach berichtet wird, daß in Stockholm ein dem Gorriete della Serca entnommen Telegrafen aus Bismarck eingetroffen sei, wonach der „Rouwje Dorp“ über Buenos Aires aus Guatemala die Teilnahme erhielt habe, daß in der letzten Nummer der „Times“ ein Telegramm des Sonderberichterstatters aus Tokio über Ceylon in Übereinstimmung mit „Rouwje Rotterdamsche Courant“ melde, daß in der Umgebung von Alrecht (Kreta) eine Schatzkiste geliefert wurde.

## Letzte Drahtberichte.

Zu den österreichisch-ungarischen Fliegerbesuchten in Montenegro.

Abweisung feindlicher Flüge.

W. T.-B. Wien, 7. Mai. (Rückblick) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Entente prägen fortgesetzte Wiedergänge auf, doch österreichisch-ungarische Flieger täglich auf die Städte und Dörfer Montenegros Bombe abwerfen, durch die viele Frauen und Kinder gefölt oder verwundet werden. Diese Radikalen sind Fabriken. Die Kampfaktivität unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglichen Maßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, die Ausschiffung von Kriegsmaterial und vergleichbare vornehmen. Die ungünstlichen Bewohner des von der Entente in den Krieg gehol



# Die Königlichen Bäder

## Langenschwalbach

### Stahl- und Moorbad

Heilanzeige: Blutarmut, Herzleiden, Frauenleiden, Nervenleiden, Rheumatische Leiden, Entzündungsreste und narbige Verwachsungen

sind am 1. Mai eröffnet worden.

Für Kriegsteilnehmer Kurtaxfreiheit und weitgehende Vergünstigungen.

### Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Wiesbaden.

Die mit dem 1. Oktober 1915 pachtfrei werdenben Grundstücke im Flächengebiete von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellweise am Ort und Stelle öffentlich weiter verpachtet werden.

Zumindest hierzu ist angegeben:

- a) auf Montag, den 17. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft an der Obernaldstraße, hinter Triib-Kalle-Straße), für die Grundstücke in den Bezirken:
- |                                |                          |
|--------------------------------|--------------------------|
| 1. Obenwald-Straße,            | 15. Unter Hollerborn,    |
| 2. Drußgasse-Straße,           | 16. Gläser-Straße,       |
| 3. Kupferberg,                 | 17. Marienthaler Straße, |
| 4. Heiligenthal,               | 18. Unter Lieberhöfen,   |
| 5. Rosbacherberg,              | 19. Geisched,            |
| 6. An dem Rüggenum,            | 20. Walzmühlestraße,     |
| 7. Schiersteinbach,            | 21. Zill,                |
| 8. Rechts dem Schiersteinbach, | 22. Stederloch,          |
| 9. Kirschbaum,                 | 23. Sonnenstrift,        |
| 10. Holzstraße,                | 24. Abomstal,            |
| 11. Rad,                       | 25. Mitterweiler,        |
| 12. Hollerborn,                | 26. Weibermeier,         |
| 13. Heiligt.                   | 27. Klostergrund.        |
| 14. Sandenberg.                |                          |
- zu 1., 5., 8., 10., 12., 14., 15., 21. u. 26. Es befinden sich darunter rund 80 Kleingartensstücke.
- zu 23., 24. und 27. Die Grundstücke kommen im Bezirk Stederloch zum Ausgebot.
- b) auf Dienstag, den 18. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft auf dem Leberberg); für die Grundstücke in den Bezirken:
- |                |                     |
|----------------|---------------------|
| 28. Leberberg, | 29. Lennelberg,     |
| 30. Kleineb,   | 31. Bierfelderberg, |
| 32. Warte.     |                     |

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

### Verpachtung von Grundstücken des Nassauischen Zentralstudienfonds

in der Gemarkung Biebrich.

Die mit dem 1. Oktober b. J. pachtfrei werdenben Grundstücke im Flächengebiete von rund 18 ha sollen auf 12 Jahre parzellweise am Ort und Stelle öffentlich weiter verpachtet werden, und zwar:

- a) am Mittwoch, den 19. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Apfelallee, bei der neuen Kaserne), 74 Parzellen, belegen in den Bezirken:
- |               |                   |
|---------------|-------------------|
| 1. Rosenfeld, | 7. Remweg,        |
| 2. Löwen,     | 8. Weißhorstfeld, |
| 3. Karlfeld,  | 9. Bangert,       |
| 4. Neufeld,   | 10. Dreisipk,     |
| 5. Rheinfeld, | 11. Eichen.       |
| 6. Beifeld,   |                   |
- b) am Donnerstag, den 20. Mai b. J., vormittags 8 Uhr beginnend (Zusammenkunft: Wolfstraße, hinter den Käfern), 46 Parzellen, belegen in den Bezirken:
- |                |                    |
|----------------|--------------------|
| 12. Roh,       | 15. Rosamentwiese, |
| 13. Wahlwiese, | 16. Laufeld,       |
| 14. Hämmerich, | 17. Allee.         |
- c) am Donnerstag, den 20. Mai b. J., nachmittags 2 Uhr (Zusammenkunft: im „Wittelsbach“), 16 Parzellen, belegen in den Bezirken:
- |   |               |
|---|---------------|
| 18. Wittelsbach,                        | 19. Oberhals. |
| Su 1., 2., 17., 26. Kleingartensstücke. |               |

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

### Verpachtung von Zentralstudienfonds-Grundstücken

in der Gemarkung Dotzheim.

Mit Wirkung vom 1. Oktober b. J. ab sollen auf 12 Jahre am Ort und Stelle öffentlich weiterverpachtet werden:

- a) am Dienstag, den 25. Mai b. J., vormittags 9 Uhr:  
4 Kleingartensstellen, groß 0,3356 ha, belegen in den Bezirken „Stadtwiese“, „Gehn“ und „Braffendorf“. (Zusammenkunft am Stellen, hinter der Fasanerie.)
- b) am Mittwoch, den 26. Mai b. J., vormittags 9 Uhr:  
3 Kleingartensstellen, groß 0,4730 ha, belegen in dem Bezirk „Bingelshorn“. (Zusammenkunft am Straßenmühlweg).

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

F495

Königliches Domänen-Rentamt.

# Große Schuhwaren

find wieder eingetroffen, darunter leichte Neuheiten in elegantester Ausführung. Da ich in einer Seitenstraße wohne und keine großen Speisen habe, bin ich in der Lage, gute Waren zu billigen Preisen zu verkaufen. Beachten Sie, bitte, meine 4 Auslagen.

J. Drachmann. Neugasse 22, u. 1. Stof.

505



# Schlangenbad

### Wildbad

Heilanzeige: Nerven-, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten. Vorsichtiger Einfluss auf Vernarbung von Wunden

sind am 1. Mai eröffnet worden.

Für Kriegsteilnehmer Kurtaxfreiheit und weitgehende Vergünstigungen.

F 143

Privat - Speisehaus „Enfulus“ empfiehlt seinen Privat-Mittagstisch im Abend, 1. Mt. Ecke Kirchgasse, Wiedelsberg, 2. Stof.

### Straßenfedern

Boas, Marabu, werden wie neu gezeigt, gefärbt, getrocknet usw. zu billigen Preisen Bleichstraße 45, 1. Stof.

**Herren**  
(auch Militär), welche ein wirklich gutes Mittagstisch a 1 Mt. Lage Zentrum, in II. Kreise teilnehmen möchten, bitte um gefl. Adresse unter R. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Golonsky's **Nellame-Verkauf** zu Sonderpreisen.

Heute und folgende Tage, weit über 40,000 Tafeln Schokolade, Marlen, werden meinem diesjährigen **Nellame-Verkauf** unterteilt. Günstige Gelegenheit für Einkauf auf lange zu empfehlen. Schokolade viele Monate haltbar. Es besteht die Aussicht, daß Schokolade teurer wird.

„Zum süßen Onkel“ Kirchgasse 44, Ecke Faulbrunnenstr.

## Tages-Veranstaltungen - Vergnügungen.

### Theater - Konzerte

#### Königliche Schauspiele

Samstag, 8. Mai.  
122. Vorstellung.  
49. Vorstellung Abonnement B.

#### Genoveva.

Große Oper in 4 Akten nach Tieck und Hebbel. Russ von Robert Schumann.

Personen:  
Hedelfus, Bischof von Trier . . . Herr Geisse-Windel Siegfried, Pfalzgraf . . . Herr de Gamo Genoveva, seine Gemahlin . . . Irl. Fried Golo . . . Herr Schubert Margaretha . . . Irl. Engleth Drago, Haushofmeister . . . Dr. Eduard Baltazar | Diener bei . . . Hr. v. Schend Capot | Siegfried . . . Herr Schlopf Contrai, Siegfrieds Ebel Ingrid . . . Irl. Amalie Gläser Angelo . . . Herr Jacoby Siegfrieds Männer, Edelfrauen, Geistliche, Knapen, Knüchte, Röcke, Erscheinungen.

Die Türen bleiben während der Eröffnungsmusik geschlossen.  
Nach dem 2. Akt tritt eine längere Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

### Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.  
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Vom 8. bis 11. Mai:

### Dorrit Weixler

in dem neuen 3aktigen Lustspiel

### Ein verliebter Racker

von Franz Hofer.  
Von Schliersee zur Hochalm (Naturaufnahme).

### Die Sünde des Arztes.

Drama in 2 Akten.

Die verirrte Kugel. Humor.

Christian ist eingeladen.  
(Humoristisch.)

### Neue Kriegsbilder.

### Ximophon- Edison-Theater

Tannusstr. 1. Rheinstr. 47.

Spielplan vom 8.-10. Mai 1915.

Nordischer Kunstmil:

### Die innere Stimme.

Schauspiel aus dem Leben in 3 Akten.  
Dargestellt von den beliebten nord. Künstlern Olaf Pöns und Christel Heick.

Ein Rendez-vous.  
Reizende Humoreske.

### Seine Hoheit der Erbprinz.

Kostliches Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegsbericht :: der Eiko-Woche ::

sowie Einlagen nach Bedarf.

### Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.

Nur 3 Tage!

Samstag bis Montag.

Keine erhöhten Preise!

Junge Katzen, entzückend. Farben - Film.

2 Erstaufführungen: I.

### Abenteuer d. Rent. Schnirpel

### aus Pillkallen.

Kinoposse in 2 Akten von überwältigendem Humor mit

### Tatjana Srrah

### II. Urteil des Arztes.

Saktaiges spannendes Gesellschafts-Drama.

!! Union-Monopol-Film !! mit dem berühmten Charakterdarsteller

Albert

### Bassermann

vom Deutschen Theater Berlin.

Vorführung von 4-11 Uhr.

### American Bio,

Schwanbacher Str. 57.

### Leah, die Verlobte.

Sensations - Schauspiel

in 3 Akten.

Ferner:

### Der Indianer-Ueberfall.

Ein großartiges Wildwest-

Drama in 3 Akten,

sowie

Reichhaltig. Belprogramm.

### Walhalla :: :: ::

:: Wiesbaden

Vornehmst. bunt. Theater am Platze.

Täglich abends 8 Uhr:

### Heinrich Blank,

Deutschlands bester Bauchredner

und das neue Großstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.



## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im "Arbeitsmarkt" in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Fräulein  
für leichte Büroarbeiten gesucht.  
Off. u. R. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Tätschen-Schreiberinnen sofort gesucht. Wiegand, Leunstraße 13.

Tüchtige Tätschenarbeiterin gesucht. Börneckestraße 15, 1.

Bücherarbeiterinnen u. Näherinnen sucht Max Möller, Bahnhofstraße 20.

Maschinennäherin gesucht. Gemalz, Adelheidstraße 54.

Maschinennäherinnen sucht Max Möller, Bahnhofstraße 20.

Suche zu 2jähr. Jungen auf Stunden ein zudeutl. 19. Mädchens (Kinderpartnerin 2. Kl.). Welches gut bugeln kann. Adelheidstraße 66, 8.

Suche Nöchinnen, bess. Haus. u. Alleinmädchen, 1. sof., hier u. ausw. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8.

Herrschäftsäckchen nach Schlesien von Autotremmen ges. jerner Hotel u. Restaur.-Röhr. Beilach, einfache Haus. u. Küchenmädchen u. Servierfräulein für auswärts durch Karl Grünberg, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Goldg. 17, P. Tel. 4341.

Zur Ausbildung  
für einige Monate Mitte Mai tücht. Hausmädchen od. junge Frau gesucht; muß bugeln u. nähen können. Frank, Dambachstr. 45, 2.

In kleinen feinen Haushalt wird sauberes Mädchen, w. in allen Haushaltserien, sowie im Laden etwas demandiert ist, auf 15. Mai gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 44, Part.

Tücht. Zimmermädchen m. g. Bezug. Guter Lohn. Vorstell. 12-1½ u. 3-4 Uhr. Bierstadtler Straße 5.

Ein perfektes Zimmermädchen, das Erfahrung im Servieren u. gute Bezeugnisse hat, gesucht. Benjion Villa Hélène, Sonnenberger Straße 24.

Monatsfrau gesucht, täglich von 7-9 Uhr vormittags. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Junges solides Monatsmädchen sofort gesucht für 1-2 Std. monat. Nikolaistraße 88, 1 rechts.

Ja, gut empf. saub. Monatsfrau gesucht. Vorstell. v. 1-3 Uhr. Friedrichstraße 39, 3 rechts.

Auwerl. saub. Monatsmädchen bis ab Mittag verl. Baderloft 8, 1.

Stundenfrau für sogleich gesucht. Döbberer Straße 32, 1 L.

Jung. Mädchens für einige Stunden Hausarbeit gesucht. Seetobenstr. 1, 2.

Suche für Freitag u. Samstag, vormittags, eine Frau zur Ausbildung. Bismarckring 87, 1 rechts.

Braves Laufmädchen gesucht. Leopold-Emmelhainz, Wilhelmstr. 38.

Näherinnen  
für Herren-Wäsche  
sofort gesucht. Leinenhaus Georg Hofmann, Langgasse 37.

## Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Für eine größere  
Registatur  
wird ein jüngerer gewandter  
Beamter zur Hilfe g. sof. Eintr.  
gesucht. Angebote unter J. 213  
an den Tagbl.-Verlag.

Sofort wird ein selbständiger arbeit.

## Bürogehilfe

gesucht. Anfrage Kirchgasse 7, 1, bei  
Rechtsanwalt Krücke.

## Lehrlings-Gesuch.

Auf ein Versicherungsbureau wird  
ein junger Mann aus bess. Fam. mit  
guter Handchrift gegen sofortige  
Vergütung gesucht. Gell. Offerten  
u. R. 206 an den Tagbl.-Verlag.Bureau-Lehrling  
gesucht. Eintritt sofort. Rechtsan-  
walt Dr. Gösmann, Mainzstr. 15, 1.  
Vorstellung morgens 11 Uhr.

## Gewerbliches Personal.

## Zeichner

für graph. Entwürfe sofort gesucht.  
Offerten mit Geholtsanspr. u. R. 212  
an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige selbständige

## Monteur

für dauernd bei gutem Lohn gesucht.  
Elektrizität-Gefellschaft Wiesbaden,  
L. Hansch u. Co.

## Ein Hilfsarbeiter

gesucht.  
Herrn. Kumpf,  
Moritzstraße 7.

## Stellen-Angebote

Männliche Personen.  
Kaufmännisches Personal.Lehrling ges. von Agenturgefäßt.  
der Lebensm.-Br. gute Handicht er-  
forderlich. Off. u. R. 212 Tagbl.-Verlag.

## Gewerbliches Personal.

Suche einen tücht. Schneider  
für 2 Anzüge zu machen im Hause.  
Vorstell. im Tagbl.-Verlag.Tüchtiger Schuhmachergehilfe  
sofort gesucht. Vogt, Börneckestraße 8.J. Friseurgehilfe bei gutem Lohn  
sofort gesucht. Herderstraße 10.Ostearbeiter gesucht.  
Von. Bierstadt, Moritzstraße 5, 2 L.Lehrjunge  
auf sofort gesucht. Baderie W. Marx,  
Bogenmeisterstraße 28.Stadtmeister Bote  
für dauernd gesucht. A. Schwaezi,  
Rheinstraße 43.Jung. kräft. Radfahrer gesucht.  
Schwarze Radler, Kleine Langgasse 7.Bürdche gesucht.  
Albrechtstraße 40, Bäckerei.Obentail. kräftiger Hausbürsche  
sofort gesucht. Sonnenhaus A. Rollath,  
Michelsberg 14.Hausbürsche,  
in die Mittelschule besuchte, sucht  
Stellung auf groß. laurm. Bureau.  
Off. u. R. 44 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Besuch

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bloß gegen Verhilegung

sucht junge Dame Beschäftigung in

einem Geschäft, event. Kaffee oder

Konfiserie. Offerten unter J. 214  
an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,

in die Mittelschule besuchte, sucht  
Stellung auf groß. laurm. Bureau.  
Off. u. R. 44 an den Tagbl.-Verlag.Hausbürsche und Bader gesucht.  
Brunnenkanttor, Spiegelgasse 7.

## Stellen-Besuch

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

T. Verk. mit a. iai. Ban. i. Stell.

Lebensm.-Br. bess. Off. 274 A. Erb.

Mainz, Verl. Ant. Mainz, Gr. Al. 48.

Tüchtige Verkäuferin

sucht bei bescheidl. Ansprüchen Stell.

Off. u. R. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Rettes jüng. Fräulein sucht Stell.

in Konditorei, Käffee. Offerten u.

u. R. 283 an Haasenstein & Vogler,  
Mannheim.

F 79

## Gewerbliches Personal.

Tüchtige Friseuse

sucht zum 15. Stellung. Offerten u.

u. R. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, in allen Höchtern

des Haushalts bewandert u. in der

Kindervorsorge nicht unerfahren, sucht

Stellung zum 1. 6. als Hausbürsche.

Nur gute Bezug. sind aufzuweisen.

Angeb. u. R. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Bramtentochter, 25 Jahre,

welche die Großschule in Berlin be-

sucht hat, sucht Stellung als Jungfer

in einem herrschaftl. Hause oder bei

älterer adeliche Dame. Gell. Off.

u. R. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Friseuse

sucht zum 15. Stellung. Offerten u.

u. R. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, in allen Höchtern

des Haushalts bewandert u. in der

Kindervorsorge nicht unerfahren, sucht

Stellung zum 1. 6. als Hausbürsche.

Nur gute Bezug. sind aufzuweisen.

Angeb. u. R. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Köchin

sucht Stell. in Pension ob. als Wirt-

schaftsräulein. In Bezugnahme vorh.

Off. u. R. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Büro, 25 J. alt, sucht Stelle zur

selbständ. Führung des Haushalts,

am liebsten bei Herrn oder allein-

stehender Dame. Für hier oder auch

nach auswärts. Briefe unz. M. 44

Tagbl.-S. wiegt. Bismarckring 19.

Gebild. Fräulein

sucht Stell. zu Kindern, sof. ob. spät.

Vorzugl. lang. Bezug. R. Tropf,

Mainz, Markt 8.

Fräulein,

im Kochen u. allen Haushaltarbeiten zu-

verlässig. sucht Stelle in ruh. bürgerl.

Haushalt oder bei Herrn.

zu ertragreichen Luisenstraße 7, 3 St.

Gebild. bessere Kriegersfrau

mit 2 Söhnen. Mädchen, sehr tüchtig

im Haushalt, w. Stell. in frauenvol.

Haushalt oder bei bess. Dame. Off.

u. R. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Ausgabe zahlbar.

## Bermietungen

2 Zimmer.

Kleistr. 3, 2. Stock, 2-Zim.-Wohn.

3 Zimmer.

Grabenstr. 28 2. Zimmer u. Küche zu b.

Räh. Dienstag u. Freitag, 3-6.

Wohlbürtige Zimmer, Mansarden usw.

Böhlstrasse 7, 1, gut möbl. Zimmer.

Wörthstraße 3, 2. m. 2. m. Ren.

Wörthstraße 30, 2. m. 2. m. 2. m.

Wörth

**Bermietungen**

Sitten und Häuser.

**Bad Lg.-Schwalbach**

schönes in eingerichtetes.

**Hotel - Restaurant**

mit circa 18 Zimmern preiswert zu vermieten, est. auch zu verkaufen. Off. u. S. 212 an den Tagbl.-Verl.

**Bekäufe**

Privat-Bekäufe.

St. Jadenfeld, Gr. 46, preiswert zu verf. Döppheimer Straße 13, B. Neues blaues Schneidersotum, Kettensied, blau-sied. Bluse, blauer Rock mit Preis abzug. Regenmantel Damaskotiel 14, Kramer, 10-12, 5-8 Gut erh. Jadenfeld

billig zu verf. Coulinstrasse 3, 1.

Weißes Jadenfeld, Kettensied

u. Kettensied, zu verf. Danga 6, 2.

Br. Kostüm, Körn. Leid. Jacke (44), schwarz. Rock, leid. Bluse (Gr. 48/50) bill. zu verf. Göbenstraße 15, 2 r.

Graues Kostüm (44), schwere Jacke, d. Bluse bill. abzugeben Waterloostraße 6, 1.

Perf. eleg. Sommerkleider, Gr. 42-44, sehr bill. zu verkaufen Scharnhorstrasse 35, 2 r.

Für jg. Mädchen sds. weißes Kleid, Sonnenhut u. Bernsteinkette bill. zu verf. Albrechtstr. 8, Bdh. 1.

Kinderwäsche für Kinder u. Wässchen sehr billig abzugeben Friedrichstraße 40, 1 r.

Rath neuer Smoking-Anzug,

schlanke Fig., billig zu verkaufen Coulinstrasse 3, 1.

Regale, Tische, Schrank u. Stühle sehr billig zu verkaufen. Schreinerer Neugasse 2.

Läden und Geschäftsräume.

**Großer Lagerplatz**

mit geschloss. u. offenen Lagerhallen, direkt am Güterbahnhof, zu verm.

zu erfragen Odenstrasse 6, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Heldstraße 6, 2, an der Nöderstraße, schönes groß. art möbli. Zimmer mit neuem Eingang sofort zu vermieten.

Michelsb. 2, 2 a. W. gute Pen.

Zwei gut möblierte Zimmer zu verm. Delaspestraße 6, 1 St.

Rheinstr. 68, 1, Allee-Seite,

eleg. möbli. Wohn- u. Schlafräume, Biscantino u. elektr. Licht sofort zu verkaufen.

Wohn- u. Schlafzim., 1 oder 2 Betten, frei, auch Pension.

Küchenplatte 1, 2 St.

Auswärtige Wohnungen.

Niederhausen i. T.,

Schöne Aussicht 84, gr. möbli. 2-3.

Wohnung mit Küche, direkt am Walde, an Erholungsbedürft. zu verkaufen.

Leere Zimmer, Mansarden usw.

Ältere Dame möchte von ihrer

Wohn. 2 Zimmer abgeben. Anfrage.

u. S. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Zeit. Chev. Dauer, f. s. 1. Ost. in sonniger ruhig. Lage mit schöner Umgebung geräumige

4-5-Zimmer-Wohnung.

Breit um 1000-1200 Mr. Angebote u. S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

**Fremdenheime**

Schürenhosstr. 16, II. u. III. St.

schöne möbli. Zimmer, für 1 und 2 Personen, mit oder ohne Pension. Freie Lage, Sonnenseite, Nähe des Kaiser-Friedr. Bades, Schützenhofes, Westfälischen Hofes.

**Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**

Dreierte Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

**Bekäufe**

Privat-Bekäufe.

St. Jadenfeld, Gr. 46, preiswert zu verf. Döppheimer Straße 13, B. Neues blaues Schneidersotum, Kettensied, blau-sied. Bluse, blauer Rock mit Preis abzug. Regenmantel Damaskotiel 14, Kramer, 10-12, 5-8 Gut erh. Jadenfeld

billig zu verf. Coulinstrasse 3, 1.

Weißes Jadenfeld, Kettensied

u. Kettensied, zu verf. Danga 6, 2.

Br. Kostüm, Körn. Leid. Jacke (44), schwarz. Rock, leid. Bluse (Gr. 48/50) bill. zu verf. Göbenstraße 15, 2 r.

Graues Kostüm (44), schwere Jacke, d. Bluse bill. abzugeben Waterloostraße 6, 1.

Perf. eleg. Sommerkleider, Gr. 42-44, sehr bill. zu verkaufen Scharnhorstrasse 35, 2 r.

Für jg. Mädchen sds. weißes Kleid, Sonnenhut u. Bernsteinkette bill. zu verf. Albrechtstr. 8, Bdh. 1.

Kinderwäsche für Kinder u. Wässchen sehr billig abzugeben Friedrichstraße 40, 1 r.

Rath neuer Smoking-Anzug,

schlanke Fig., billig zu verkaufen Coulinstrasse 3, 1.

Regale, Tische, Schrank u. Stühle sehr billig zu verkaufen. Schreinerer Neugasse 2.

Gitarre, Mandoline, Violine m. Etui bill. zu verf. Johnstrasse 34, 1 r.

Kunst. Bett, Koffer, fast neu, zu verf. Hermannstraße 6, 1.

Schneller Schreibtisch u. Waschtisch mit Marmorplatte billig zu verf. Innenarch. born. u. 2-3 nachm. Hallgarter Straße 7, 1. Witte.

Tischplatte, mittleres gr. Spiegel

mit Goldrahmen, 185 x 85. Gasherd, Thierschlongue, Tult auf Webe zu verf. Rheingauer Straße 5, 2.

Waschmaschine, fast neu, zu verf. Weingutstr. Bill. Abholer. 20. B.

Gebr. Feinmechanik 2 gebr. Hochbänke

billig zu verf. Weingutstrasse 27, 1 L.

Leichte Federrolle zu verf. Rambach, Untergasse 8.

Leichter Handkarten

zu verf. Döppheimer Str. 87, Bdh. 2.

Krankenfahrtuhl preiswert zu verf.

Orientenstrasse 22, 1 links.

Ein Herren. u. zwei Damen-Räder

z. v. Ans. 2-3. R. Tagbl.-Verl. Id.

Dreieckiger Lüster

für elektr. Licht einger., mit Gas-

hängelampe preiswert zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 71, Erdgeschoss.

Für Villenbesitzer!

2 Gartenfiguren (bemalte Steine)

billig Altesheimer Straße 28, 4.

Berkt. Badewanne m. Gasbeizung,

1 Kinderwagen zu verf. Blucher-

straße 7, Bdh. Part. links.

Gut erh. Sinksbadewanne

zu verf. Feldstrasse 27, Part.

Pianino, gut erhalten,

billig zu verf. Rheinstraße 52, Part.

Berkt. Betten 15-30, Kleiderchr.

8-22, Waschton. 12, Sofa, Tische,

Schreibt. 2 Kinderbetten, Bettito,

eins. Matz. billig Frankenstraße 3, 1.

Partie Sofen u. Herbe, neu, sehr bill.

abzug. Altenhainer Straße 1, 3 L.

Neuer Gas-Badeof. u. emaill. Wanne

bill. abzug. Altenhainer Straße 1, 8 L.

Baberauf mit Torpedo

bill. zu verf. Wallstraße 20, B. 1.

Hausmeister! Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leonorenstraße 7, B. L.

Klavier, Bithar, Gitarre, Mandoline

unterrichtet ton. eti. Lehrteria, per

Post. 50 Pf. Leon